

Sant'Arca

1.
No 5016/34. (Genarium)

Nacht. Sturm. Regen.

Explosion einer ein-
=schlagenden Granate...

-- beleuchtet für einen
Moment Silhouetten eines halben
=störten Dorfes.

Zweite Explosion beleuch-
=tet eine Gruppe Rotarmisten die
scheuende Pferde am Halfter halten und
vorbei fahrende rote Artillerie.

Sturm und Regen.
Berittene Posten am Eingang
des Dorfes.

Großes Zimmer eines
Dorfschule. Spärlich beleuchtete
Stuhl rüttelt die verhängten Fenster
Auf dem Fußboden

3. / aus dem Taket zu kommen.

— „Paikku jehyera b pygy
und er singt weiter während
die Kamera die schlafenden entlang
panoramisiert und die dünnsten, schmit-
zigen Gestalten auf den improvisierten
Strohlager zeigt. [Verwitterte, wilde
Gesichter, mit den Spuren ~~grausamer~~
Käim ^{erot} ~~überstehender~~ grausamer Käim =
= Pfe.

„Mecky he nebe diechut
Mecky b kankko nrbgar“
Singt er zärtlich und nistet einem die
heruntergewaltschte Decke, dem anderen
das Stroh unter dem Kopf, dem
dritten verschleicht er eine Fliege von
der Nase.

— „Trazku kope-e can kka
zu gewaltige Detonation. der Luft-
druck wirft die Türe ins Zimmer.
Der Säuger hängt weiter ohne mit

4. den Wimpern zu zucken!

- "Cun, mo8 pagoc6, ycku"

Und die Schläfer schwanden gewaltig

- "Ucku .. ycku!"

Die Türe des anschließenden Zimmers öffnet sich. Im Kommandir Erscheint auf der Schwelle. Brustes, entschlossenes Gesicht in dem sich das Bewußtsein grosser Verantwortung spiegelt.

Er überreicht dem Posten einen Brief.

- "Einem Künr. In Sofort zum zweiten Bataillon weiter. Für Kapi-tän Kulikow.

Der Wachposten wiederholt militärisch: - Einem Künr. Zum zweiten Bataillon. Für Kapitän Kulikow.

5.

Er macht Kehrt ~~nicht~~ ^{um} zu gehen
Doch er wendet sich wieder um und
sagt ~~nicht~~ ^{mit} Ja auf die Schlafenden
weisend, mit zärtlichem Lächeln.

— „Sind sofort eingeschlafen
die Kinder. wollten gar nicht nach hinten
bis zur Reserve gehen, wo sie sich
hätten bequem auskleiden können. Mir
gleich ~~hineinlegen~~ ^{hinlegen}. Und schon haben sie
geschnarcht. Sie waren froh, dass sie
bei uns angekommen sind.“ —

Der Kommandant,
ein Oberst im mittleren Jahren, blickt
nach den Schlafenden mit nachdenk-
lich besorgtem Ausdruck, er murmelt
wie für sich.

— „Wenn mir auch das Re-
giment schon angekommen wäre“

Die Wache fällt aus reiz-
voller militärischer Haltung als er ~~also~~
schwärmerisch gefühlvoll sagt:
Nitschewo! genosse
Oberst! Das Zwerund siebziger Regiment

6.

Ist nicht das erste mal umzingelt.
Major Pawlow wird sich auch jetzt aus
der Umzingelung herauschlagen. So
einen Traum fangen die Faschisten
nicht. Major Pawlow --

Der Oberst schneidet die
überströmende Rede streng ab.

-- Befehl dem Küner über-
-geben."

Der Posten reißt sich wieder
zusammen. Der Oberst schließt die Tür
hinter sich. [Der Posten geht ~~hinaus~~
an den Schlafenden vorbei.

-- "Ycken ... Ycken" --

Er kommt zurück.
~~Der Posten steht die~~ eingefallenen
Türe und lehnt sie wieder an.

-- "Man soll immer für
befestigte Deckung sorgen"
Defonation.

Die Tür fällt wieder ein. Der Posten richtet sie ^{neueinmal}.

7. Im ausschließenden Zimmer
steht der Oberst am Telefon:

- "Alles in bester Ordnung
Genosse Generalmajor. ~~Hat~~ er hat nichts
zu bedeuten. Ein Paar Granatchen. Sie
schießen bloß aus Langweile... ~~st~~

Plötzlich verfiel sich der
Ausdruck des Obersten. Er spricht et-
~~was gedämpfter:~~

- was gedämpfter:

- "Mein. Noch nichts."

Er wechselt Worte mit dem Politko-
mmissar der herangetretten ist und dem
Telefonisten, während er mit dem Aus-
druck banger Sorge weiter spricht.

- "Vom Regiment № 72.

Noch immer keine Nachricht."

Im Nacht und Sturm
auf einem Feldweg, nähert sich ein Reiter
in wildem Galopp.

↳ Mit dieser eine Note
ist angekommen.

8.

Der Oberst am Telefon wie vorher,
spricht weiter:

— "Aufklärer sind nach
beiden Richtungen ausgeschildert. Vom
Regiment keine Spur... Eine sehr
gefährliche Lage."

Der Reiter biegt auf
eine Chaussee ein
von der anderen Seite
kommt auch ein Reiter im Galopp.
Sie winken und rufen sich etwas
Unverständliches zu und...
...jagen weiter

Der Oberst am Telefon, wie vorher, spricht.
— "Ja... Ich befürchte es auch.
Der Durchbruch scheint nicht gelun-
gen zu sein... Kaum müssen sich
die Zwangsbefragten in ~~der~~ sehr
kritischen Lage befinden."

9.

Die zwei Reiter jagen auf
die Kamera zu und kommen zu den
Posten am Eingang des Hofes.
In weit explodiert
ein Geschos.

Die Reiter galoppieren weiter

Im grossen Schulzimmer
kommt die Wache wieder auf die
schlafenden zu und singt.

— „Cragho moŭ ntenuk
Hubët“

— „Het nu nrebor, nu zavot“

Büm! Knack eine Detona-

-tion. „Bdobarb, nrymek cracten“

— ~~„Bep nu oglen nectpant“~~

Gewaltig ~~schief~~ schwarz ein ganz
verwilderter Riese mit seiner Hand.
— granaten unter dem Kopf.

10.

~~Машка~~ За нерко

Богово бечеру зати

"Unter dem Stirnverband des einen
Schläfers ~~steht~~ sieht noch das
Blut hervor.

"Бче то ~~глагол~~ габимъ noch einmal
машко-ше макар машу"

Die beiden Pester kommen
vor einem maskierten Winter-

~~Wald~~
-stand an, und ~~geraten~~ sprangen
vom Pferde und rannen um die
Wette zum Eingang.

Sie reißten einander zu
-rück, mit froh lachenden Gesichtern
nügen sie ~~das~~ in
- um ~~der~~ zuerst das Telefon
zu erreichen - Jeder will zuerst die

11. Meldung abgeben.

Der Telefonist im Zimmer
des Obersten springt auf!
- Die Zweihundertbryger!

" - Cnu, moß pagocis, y chea "
Singt die Wache im großen Zimmer,

Da reißt der Major
die Türe auf und schreit -

Regiment "Das zweihundertbryger
ist angekommen!"
Er rennt durch das
Zimmer an den Schlafenden vorbei.

Die Schläfer, die keine
Lefonation werden konnten, ~~haben~~
die Köpfe. - "Das Regiment ist da! Das
Regiment ist da!" - Springen auf.
- Sie laufen nach der

12.

Türe.

Eine Kehrt um. Er hat ^{et} was
vergehen. Sucht hastig. Da! Eine
Ziehharmonika! Er reut den
anderen nach.

Die Wache an der
Türe tanzt vor Freude. Sie möchte
mitlaufen. Sie darf aber nicht.
~~Wieder~~

Nacht. Sturm. Regen.
Explosionen beleuchten zuweilen
die Kolonne die aus einem Wald
herauskommt und ^{sich} auf das Dorf
zu bewegt. ~~Ein~~ Ein trotzig wildes
Rotarmistenlied ~~hört~~ durch Nacht
und Sturm.

Dürchnäht, abgerissen,
schmerzhaft, erschöpft, zum Teil ver-
wundet - singen sie doch trotzig.
Ein ~~der~~ wird von
zwei Kameraden gestützt:

13. / Er singt.

Einer wird auf einer impro-
visierten Tragbahre getragen. Er singt.

Einer hat das Gesicht und
den Mund auch verbunden. Er singt.

Auf einem Karren
liegen zwei verwundete. Daneben geht
ein Kind in Rotarmistenkleidung
-form.

Nahaufnahme: Kein Kind. Ein
Mädchen. Ein kleines, junges Mädchen
von etwa zwanzig Jahren.
Sie hat ein feines

~~Intellektuelles Gesicht.~~ Sie singt nicht.
Aber ein glückliches Lächeln strahlt
von dem erschöpften Gesicht.

Plötzlich ruft man:

- Samitarka!"

Sie wendet sich um. Sieht sich durch
die Reihen drängend, dem Rufe nach.

- Samitarka!"

Einer ist zusammengebrochen. Er
= kleine, Hockerei

14.

„Sie ist auch schon da
und beugt sich über den zusammen-
gebrochen, mit einer Flasche in der
Hand.“

„Die Zweiundziebziger
kommen!“ - halt der Ruf durch
einen Raum in dem Rotarmisten
lagern.

Alle erheben sich jubelnd
und drängen ^{nach} dem Ausgang, ~~nach~~.

Der eine zieht ein Leib Brot
aus seinem Sack und läuft da-
mit hinaus. (hat gerade begonnen Wurst

zu essen. Er hat hineingegeben. ~~Der andere sucht nach~~
~~Wurst und~~ ~~Wurst~~ ~~Wurst~~
aus dem Mund und läuft hinaus! ~~Wurst~~

Nacht. Sturm und
Regen. Rotarmisten kommen
von allen Seiten gerannt. Jeder
hat etwas in der Hand was
er den Ankömmlingen geben
will.

Der Mann mit der Ziehharmonika
läuft spielend mit.

In anderen Raum
mit Rotarmisten, die bereits
den Ausgang zu drängen.

15. / Einer hat ein Stück Käse mit-
genommen. Der andere blickt ihm
neidisch nach. Er sucht. Er was will
er auch geben. Nichts zum Essen
findet er. Da! Er reißt ein Fläsch-
chen Eau de Cologne aus
seinem Sack, (in typischem vergier-
tem Fläschchen) damit reißt er
den andern nach.

Nacht, Regen und
Sturm.

Das Regiment kommt
an.

Himrah!

Mit Jubel und Tränen der Freude
wird es empfangen. Umarmungen
Küsse. Brot, Wurst, Käse - was
sie nur mit gebracht haben ~~und~~
~~was was im Regen geworden ist~~
wird den ankommenden an auf-
gedrängt. obwohl es ~~was geworden ist~~.

Da kommt der Mann
mit seinem Eau de Cologne
Er ~~was~~ schwenkt es begeistert
und schreit Himrah! Er weiß
nicht was er damit anfan-
gen soll.

Da kommt einer

gelaufen. Stöhnt, flüstert. Liegend spielt er weiter und
schreit: "Himrah!"
Der Joch komm' icha Mann kommt
auf

18. ^{in der Kolonne}
Vorbei der wie ein wilder ~~Beer~~
jähiger Beer aufzucht. Den bespricht
er in seiner großen Begeisterung. Und
liebe mit dem Eau de Cologne

Im Zimmer des Obersten sitzen
in Käfern nebeneinander die Komman-
diere des angekommenen Regiments.
Dürrenäst, schmutzig, erschöpft, mit im-
provisierten Verbänden, aber sie lachen
alle trotz ^{jemand} ~~der~~ ~~steht~~ ~~da~~
~~da~~ offenbar suchen einen guten
Witz gesagt.

Der Oberst in der Mitte stehend
lächelt. Dann fragt er ernst:

— „Und wo ist Major, Pawlow?“
Das laute Lachen verstummt wie mit
dem Messer abgeschnitten.

Kamara Panoramist
die Kommandiere entlang. Sie schweigen
— ~~keine~~ schweigend die Köpfe. Pause
der Major blickt von
einem zum andern.

— „Wer hat ihn zuletzt
gesehen.“ Kommandiere blicken einander

— der an. Einer sagt:

„Major Pawlow hat

17. Beim ersten Bataillon den
Durchbruch geleitet. Dann ist er
zurückgeblieben und hat gewartet
bis das ganze Regiment durch ist.

Der Major fragt:-

- „Wer hat die anverwandte Kom-
mandiert?“

- „Ich!“ meldet sich
ein anderer Kommandir. - „Ich hab
den Major gesehen. Er ist mit dem
obersten Haupt Nikolaj Jermi-
low noch einmal zurückgelaufen.
Ich weiß nicht wohin.“

Der Major fragt:
- „Und der Nikolaj Jermilow?“
Drei-vier Stimmen rufen auf
einmal bejaht. -

- „Der ist doch tot. Mitge-
kommen! ~~Der war bereits~~ Er hat
uns am Abend erreicht. - Er muß
doch hier sein. Hier ist er. Wo?

Alle schau'n, stichen.
In einer Ecke, auf der Erde kniet
ein junger Kommandir und den Kopf
erschöpft an die Wand gelehnt schläft
er.

- Jermilow! - Man rüttelt ihn.
Nikolaj! - Er ist schwer wach zu
kriegen. - „Wo ist Major Pawlow?“

da öffnet er die Augen und springt auf.

~~Nikolaj ist ein ^{nüchtern} nüchtern-
Pedant aus Gewissenhaftigkeit ein
nüchternlicher Pedant.~~

Nikolaj ist jung und etwas eckig in seinen Bewegungen. Immer sehr ernst und ein nüchternlicher Pedant aus Gewissenhaftigkeit. Sympathisch und komisch zugleich. Gehört zu den ~~typen~~ jenen die vor dem Feind ihren Mann stehen aber in Frauengesellschaft verlegen sind.

Noch Schlaftrunken beginnt er zu sprechen wie eine genau, ~~vor-~~ Wort für Wort vorbereitete, Meldung.

„Major Pawlow ist am Waldrand stehen geblieben um die Sprengung der unterminierten Brücke zu kontrollieren. Aber die Explosion ist nicht erfolgt. Da sagte er mir...“

Der ~~Major~~ ^{Oberst} legt die Hand auf seine Schulter:
„Lebt Pawlow oder nicht?“ ruft er.

Nikolaj ist sehr gestört das man ihn aus dem Konzept bringen will.

19.

- "Aber die Explosion ist nicht erfolgt" - ~~setzt~~ er ~~stille~~ fort mit störrischer Genauigkeit fort. - "Da sagte er mir. Komme Nikolaj laufen wir hin, nachzu sehen."

Alle sind schon nimmer vor Ungeduld. Der Politkommissar ~~und einige andere Kommandire~~ ~~nimmt ihn~~ - ~~den~~ Komman nach-
~~her! Lebt er oder nicht?!~~

Viele Kommandeure sind ~~aufgesprungen~~ aufgesprungen und drängen heran:

- "Was ist mit Pawlow?"
rufen sie. - "Wo ist er?"
Einer sagt resigniert:

- "Nikolaj wird jetzt die Karte hervor-
ziehen und jede Distanz genau ~~st~~
angeben."

Nikolaj blickt sehr un-
zufrieden um sich und...
zieht tatsächlich
die Karte hervor.

- "Ich muss doch genau
~~melden~~ melden."

Der Major nimmt ihm
die Karte aus der Hand:

- "Aufwarte auf die Frage:
- befiehlt er - Lebt Major Paw-
low oder nicht?" -

~~Feldlazaret~~

Dieselbe Nacht, Feldlazaret. Die
Stelle wo die neu eingelieferten
Kranken und Verwundeten aufgenom-
men werden. Tisch, Stühle, Bänke.

Am Tisch sitzt der Arzt. Rechts
von ihm der Sanitätsgehilfe. Links
Jelena. Sie zieht gerade den Man-
tel aus. Ihr weißer Hals kommt
zum Vorschein, mit einem Orden
an der Brust.

„Das ist nicht notwendig
genau.“ - sagt der Arzt. - „Fahren
Sie ruhig ins Hospital und schlafen
Sie sich aus. Das ~~autowacht~~ Auto
wartet. Sie stehen ja kaum mehr auf den
Beinen.“ -

Der Sanitätsgehilfe ist
ein Riese von ~~etwa~~ einigen vierzig Jahren
der mit Misstrauen und gering-
schätzung das feste und Mürbe
Mädchen betrachtet.

Jelena spricht immer feind-
lich und sauft aber sehr bestimmt und
zuweilen mit einer saufen ver-
stocktheit. So klein und laut das Mäd-
chen ist, daß sie ^{so} oft im Blick und
in der Haltung etwas, als wäre
sie mit keiner Gewalt von der
Stelle zu rühren.

Man bringt zwei

2. Verwundete von den zweiundsieb-
zigern und setzt sie auf eine
Bank.

Während Jelena an den
ersten herantritt erwidert sie dem
Arzt.

- „Es muss doch ausge-
wählt werden wer von unseren
Verwundeten ^{weiter} transportiert werden
kann und wer vorläufig hier
bleiben muss.

- „Das besorgen schon
wir selber“ - brümmert geringschätzig
der Sanitätsgehilfe.

- „Für meine Zweiund-
= siebziger bin ich verantwortlich“
- erwidert Jelena bescheiden
aber kategorisch während sie schon
die Blüte des ersten Verwundeten
aufgeknüpft hat und den Ver-
band untersucht.

- „Tut es weh Misha?“
- fragt sie rührend liebevoll.

- „Geh schlafen!“
~~brauchen wir keine~~ - ruft der
Sanitätsgehilfe grob. - „Hier brauchen
wir keine kleinen Fräuleins dazw.“

- „Was redst du da
von kleinen Fräuleins?“ - erhebt sich
empört der Verwundete.

Zugleich tritt ~~der~~ 20

Was hübsche anderen Sanitätsgehilfen
nicht da sind.

22/ ein Rotarmist der die Verwundeten
begleitet hat drohend näher:

- „Schweig du, mit deinen
Lümmereien!“

- „Misha, bleib ruhig sitzen“

- bittet in zwischen, Gena

Jede Misha ist so ei-

-gest dass er sich nicht halten

lässt: - „Wenn du in einem Tag ma-

=chen würdest was dieses Fräulein-

=chen in einer halben Stunde machst
dann würdest du dich schon selber
als Kranker ins Bett legen!“

- „Du wärest schon früher
davongelaufen“ - sagt der andere
Verwundete der zu matt ist um laut
zu sprechen.

~~Der~~ - Du sag kein Wort auf unsere
Gena! Sonst verprügeln dich die Ver-
wundeten ~~und~~ und Kranken!

Dies alles kommt
schnell, fast gleichzeitig wie eine
kleine Explosion der Spannung

Stille und Ruhe. Die
mit Gena laut ~~sich~~ ^{dazwischen} ~~die~~ ^{die} drei
wilden Männer werden still und
begeben sich folgsam auf ihre
Plätze zurück.

- ~~Statt der drei~~
Männer schneit sie zärtlich Nacht

23. / ~~mir nur Schwierigkeiten wie soll~~
~~ich denn so den Verband rüsten~~
~~= stellen? So Sei brav. Ich weiß~~
~~dass dir das sehr weh tut.~~
~~Bleibst noch eine Nacht hier.~~

Der Arzt lacht.
Der Sanitätsgehilfe retiniert über-
= rascht: - „Hoho! Was hab ich denn
gesagt?“

Dies alles kommt in einem
Wirbel der Empörung, fast gleich-
= zeitig.

- „Stille und Ruhe!“ - ruft
Gena laut dazwischen.

Die drei Männer ver-
= stimmen auf einmal und bege-
= ben sich folgsam auf ihre Plätze
zurück.

- „Schämt ihr euch nicht?“
schimpft Gena jählich. - „Ihr hätt
mich nur in der Arbeit auf. Er
hat doch nichts böses gesagt.“
Sie wendet sich freund-
= lich lächelnd zum Sanitätsge-
= hilfen.

- „Meine Kinder lassen
nichts auf mich sagen.“ - Sei brav
Mische - wendet sie sich wieder
zum Verwundeten - „Ich weiß
dass du große Schmerzen hast
Bleibst heute Nacht noch hier.“

Sie tritt zum zwei-
= ten Verwundeten und be-
= ruht ihn zu ruhen.

24.

~~Zugucken~~

Der Sanitätsgehilfe kommt ganz
verlegen zum Tisch zurück.

Der Arzt ladet ihn
aus: „Du kannst nichts machen
mein Freund.“

Der Sanitätsgehilfe
neigt sich zum Ohr des Arztes
und flüstert vorsichtig, ~~um~~ gewisser-
maßen um sich zu entschuldigen.

— „Ich sag doch nichts.“

In einem Spital im Hinterland. gut.
Nur warum schickt man so
kleine Blümchen an die Front?

— „Das kleine Blüm-
chen hat schon einen Orden“ —
— erwidert der Arzt lächelnd.

— „Möcht auch wissen

wofür!

— Kann ich dir sagen. Dieses
Blümchen hat einmal dreissig
Verwundete selbst aus der Feuer-
linie geholt.“

Der Sanitätsgehilfe
wirft einen verwundeten Blick
nach ~~dem~~ Jena.

Jena spricht zum
Zweiten Verwundeten.

— „Du kannst nichts“

25. / fahren Akadi. - spricht sie
gütig. - Es wird nicht sehr weh thun.
Wir werden schauen, dass du gut
liegt. -

Die Türe wird aufgerissen
und eine andere Samitarka stürzt
herein. Größer, stärker, dicker als

Gena:
- „Genaatska, wo bist
du? Hast gehört? Major Pawlow
lebt. Er ist mir verwundet!“

Beide Verwundete ver-
suchen sich zu erheben.

- „Unser Major lebt!“
- rufen die eine.

- „Hürra! - versucht die
andere mit matter Stimme zu
rufen.

- Stille und Ruhe
Kinder! - befiehlt Gena mit
sanfter Strenge - ~~Man darf nicht~~ Dann
ergreift sie die Hand der ~~andern~~
anderen Samitarka und
fragt aufgeregt:

- „Wo ist er ver-
wundet?“

x

Das Zimmer des Obersten.
Nikos Nikolaj ist noch da von den
zweiundsiebzigern. Der Oberst und
der Politkommissar stellen vor
ihm. Nikolaj spricht.

— „Er ist an der linken
Schulter verwundet. Das Schlüsselbein
ist gebrochen. Ein Stück Eisen von
der explodierenden Brücke hat
ihn getroffen. ~~Es war~~ Hier ganz
aufgerissen. Hier. Darum war es
so schwer zu verbinden.“

— „Wo ist jetzt Pawlow?“

Aber Nikolaj läßt sich durch die
ringeduldige Frage nicht stören. Er
ist systematisch.

— „Ich habe gewogen
Pawlow auf dem Rücken getragen.
Ich hätte ihn bis heute tragen
können. Aber er hat zu viel
Blut verloren. Darum weil es
keine Kugel gewesen ist, sondern
ein Stück von der Brücke. Wahr-
scheinlich eine große Schraube.
Zum Teufel! — Platz der Kommissar
heraus!“

27. ~~Ungeachtet~~ - Sag doch endlich
wo er liegt!

Nikolaj ist wieder unzufrie-
=den, dass man ihn hindert genau
zu melden.

- "Man muss doch wissen
warum es so schwer war ihn zu
verbinden. -

- Gut - sagt der Oberst-Jeb
wissen wir es. Sag wo er liegt.

- "Weil er zu viel Blut
vergossen hat, befiehlt mir Major
Pawlow ihn in einem Hause zu
lassen und ~~Hilfe zu holen~~ wenn
möglich Sanitätshilfe zu holen.

- "Wo ist das Häuschen?"

~~Rufen~~ - rufen beide.

Nikolaj zieht seine
Karte: "Zwanzig Kilometer von
hier."

Nacht. Sturm. Regen.

Das Dorf. Sjewa ~~Kommt gelaufen~~
~~aus dem Dorf~~

+ +

Im Zimmer des Obersten. Nikolaj
spricht. - "Man kann durch den

28. Wald dorthin kommen ohne
einen Deutschen zu begegnen. Aber
man muß ~~es~~ ~~so~~ ~~machen~~.

Sofort gehen.

— „Aber nicht du.“ — „Wirst
du Oberst sein.“ — „Du schlaf dich erst
aus.“

— „Nur ich kann das
Häuschen gleich finden.“

— „Und eine Sanitarka
mit.“ — bemerkt der Komisar.

— „Aber es ist keine einfache
Wunde.“ — grüßelt der Oberst. — „Ein
gebrochenes Schlüsselbein. Wen schicken
wir mit?“

— Am sichersten wäre wenn
Ljenuatschka mitkommen würde.
— meint Nikolaj.

— „Nunmöglich!“ — rüft der
Oberst. — „Ihr erst angekommen!
Man kann doch von diesem
Mädchen nichts unmögliches
verlangen!“

~~In der Türe erscheint~~

~~Ljenu:~~

~~— „Guten Abend, Genosse
Oberst. Ich melde mich zum
Dienst.“~~

~~— „Du melde dich zum~~

29.

Auf der dunklen Strasse
kommt Lena gelaufen im
Regen und Sturm.

x

- „In deiner Untersuchung
eignet sich Genatschka nicht.“

- sagt der Oberst. - „zu gefährlich.“

- ~~Marin~~ Sie war doch immer

unser tapferste und aufopfernd-

-ste Sanitäter. - ~~meint der Kommandant~~

- „Gewiss. Wo man nur
helfen muß, wird sie hundert-

-mal ihr Leben auf Spiel setzen.“

Aber im feindlichen Hinterland fast
allein. Da kommt sie leicht in La-

-gen wo sie nicht ~~im~~ Verbands-

-zeit, sondern ihren Revolver

wird brauchen müssen. ~~Wird sie halt ihren~~

~~Revolver~~ - „Wird sie halt ihren
Revolver gebrauchen.“

- „Da hab ich be-

-denken. Genatschka ~~hat~~ ihr Blut

Tropfenweise beigegeben fürs Vaterland

aber töten ~~will~~ kann sie nicht
eine Fliege. Sie ist auch

„Frei der Kommandant“

„Wiedle“

„Wiedle“

30. / zu weich und zu hart. Sie
~~hat noch nicht gelernt~~
Sie hat noch nicht ~~gelernt~~
In der Türe erschienen
Ljenu und Nikolaj:

- „Guten Abend, gluone
Ofest. Ich melde mich zum
Dienst.“

- „Du melde dich zum
Schlafen, Ljenu! ~~was ist das~~
~~was ist das~~ Was suchst du
hier?“

- „Ich habe gehört
das dringende Sanitätshilfe
Notwendig ist.“

- „Warum schläfst du nicht schon?“
- „Hier ist keine Sanitätshilfe
Notwendig. ~~Ich~~
~~Schlafen.~~ Hier nicht.“

- „~~Nein, hier, über~~
~~weit~~ ~~zwanzig Kilometer~~ ~~weit~~
~~Nikolaj~~ ~~liegt der Major.~~ ~~von hier~~
~~sagt Nikolaj~~ - liegt der Major.“

- Hier nicht. Aber nicht
weit. Zwanzig Kilometer von hier
- sagt Nikolaj - liegt der Major.

Ljewa spricht gleichmäßig
bescheiden ~~und~~ aber mit rube-
-inbarem sanftem Starrsinn

Der Oberst spricht
brümmig weil er sich wähen ~~muss~~
muss ~~gegen~~ gegen den Charm und den
unwandelbaren Willen des Mäd-
-chens und auch gegen das
eigene Gefühl, dass es doch
am besten für den ~~den~~ Major
wäre wenn Ljewa ginge.

Oberst: "Nicht du wirst
Kommandiert. Und genug!"

Ljewa: (lächelt Nikolaj
an.) - "Soll der Major
wieder den kunstvollen Ver-
-band des Genossen Nikolaj
tragen?"

Nikolaj: "Das müssen gute
Spezialist machen. Das ist wahr."

~~Wartet Nikolaj.~~ Oberst: "Werden wir finden."

Ljewa: "Nur die Ärzte sind jetzt. Über
-Königlich. ~~Wartet Nikolaj.~~ Schlüssel

~~Wartet Nikolaj.~~

32. / ~~Mein~~ Schlüsselbein fixieren

Oberst: - „Wir werden eine Medsestra finden die nicht die ganze Nacht im Stürzen marschiert hat.“

Ljenz: - Ein gebrochenes Schlüsselbein fixieren ist kompliziert und wir dürfen keine Minute verlieren, Genosse Oberst.

Oberst: (faßt mit der Faust auf den Tisch und springt auf.) „Verfluchte Teufelsmädels! Müßt halt immer deinen Willen haben!“

Der Komissar lacht:

- „Weil sie so zart und weich ist“

~~Mein~~ Oberst: - „Wenn die sich mal etwas im Kopf setzt.“ (Er geht zu ihr und küßt sie) - „Dann - meiner Seele - ist es leichter eine Division zu kommandieren.“

Nikolaj: - „Ich über-“

33. / Nikolaj: - Ich werde schon
Acht geben ~~gehört~~ auf unsere
Ljenatschka. Ich übernehme die Ver-
antwortung.

Zu Nikolaj scheint sehr zupro-
-ben sein mit seinem Protektor. Auf
er versucht ~~sich~~ überhaupt ~~seiner~~
in Haltung und Ton die Würde
des verantwortlichen Kommandanten
zu zeigen.

Ljenz: Es wäre gut, glatte Oberst-
* Wenn wir Pferde bekommen
können. Der Major sollte nicht
zu Fuß gehen.

Oberst: Hast du denn schon
auf einem Pferd gesessen?

Ljenz: Nein. Aber bis wir
ankommen werde ich es ~~schon~~
lernen.

Nikolaj: Ich werde es ihn schon
beibringen. - sagt ~~Nikolaj~~ ^{er} göw-
-verhaft.

Komissar: Ein paar friedliche
Koldosperde werden sich am
besten eignen.

33. / ~~nehme die Verantwortung~~
~~gerade best. Ich~~

34. Aufschrift:

~~Die friedliche Kolchospferde~~
~~haben sich dem Volkstheater~~

Nacht. Dorfstrasse. Der
Sturm hat sich gelegt. Es regnet wieder
mehr.

An einem Baum gelehnt steht
eine Gruppe von Rotarmisten und
hält sich den Bäuchen vor lachen.

- "Los, Nikolaj! Galopp Ni-
- Kolaj! - rufen sie.

- Da schämen sich die
Kavaleuten - rufen sie, und lachen.

Der Oberst steht auch
da und der Komisar. Sie lachen
auch

- "Mir scheint zu Fuß wird
es schneller gehen." - meint der
Oberst.

Kamera schwenkt nach
der Strasse, wo Nikolaj und Sjcha
zu Pferde sitzen. Auf zwei alten
behäbigen Kleppern.
Nikolaj gibt seinen
Pferd die Sporen an.

35. schlägt es aus allen Kräften.

- „Verflückter Gaul! - Schimpfe erboht-
Willst nicht gehn? Ich wei es dir
Zeigen!“

Das Lachen der Zuschauer ist
zu hören und Rufe:

- „Der erste Preis im W. Rennen
wird gewinnen!“

Das Pferd schlägt aus und
retiriert.

Ljena hat mit nützigen Sä-
-keln zu gesehn. Nun sagt sie:

- „Ich glaub du sollst das
arme Tier nicht so schlagen, Nikolaj!
Versuchen wir es mit guten Worten.“

Sie beugt sich über den
Hals ihres Pferdes, streichelt es tät-
-schelt es und sagt dem Pferd lie-
-bevoll ins Ohr.

- „Nun, gehn wir Alte,
unser Major wartet!“

Und das Pferd mit
Ljena geht nützig los. Zum folgt
auch das Pferd mit Nikolaj friedlich.
Hina! - rufen lachend
die Rotarmisten und applaudieren

36.

Der Oberst und der Komisar
winken lachend Abschied.

- „Dätsicht“ - sagt der Komisar
- „das die Saupfe oft mehr erreichen
kann!“

- Auf baldiges Wiedersehen!
- mit der Oberst - mit dem Major
Zusammen! - und er winkt.

Nikolaj und Lena
weiter reitend wenden sich um und
winken.

Das Lächeln von dem Ge-
sicht des Obersten verschwindet. Auch
das Gesicht des Komisars wird
ernst.

~~Alle~~
Da stehen bei der Gruppe
der Rotarmisten verstümmt. Alle
blicken ernst und sorgenvoll den
weiter fortgerittenen nach.

Der Oberst blickt traurig
nach mit banger Sorge. Sein Brust
hebt sich von einem Seufzer.

- Genatsdika! - sagt
er vor sich hin.

Abblenden
~~Wird alles~~

37.

gibt auf gehen! - meint der
König wie sich selber ~~tröstet~~
tröstend - „Nikolaj wird
schon adt geben. Er ist ein ver-
-wünftiger und gewinnhafter Sol-
-dat.“

~~Der König~~ Kräft sich
hinter den ~~Chen~~. -
- „Kann man denn auf
Gienatsche adt geben?“

Nacht im Wald. Nebeliger
Mondschein.
Nikolaj und Giena kommen
durch den Wald geritten

Beide sind so müde
dass sie immer wieder einwicken und
sich mit Gewalt wieder wach reiten.
- „Gehen wir richtig, Nikolaj?“
- frägt Giena, als dieser gerade eingewirkt
ist.

„Ja, was?“ - hebt Nikolaj den
Kopf - „Gehen richtig!“ -
- „Ist ~~das~~ sehr
müde armer Nikolaj?“

„Ich?“ - erwidert
dieser Stolz - „Woher denn?“ ~~gar nicht~~
„Du könntest gar nicht schlafen.“

38. / Aber du Sjenatschka, kannst nicht
schlafen im Sattel. Ich fühle dein Pferd
am Zügel. ~~und~~ du kannst dich ~~zu~~
zu ein wenig ausruhen."

Er nimmt die Zügel
ihres Pferdes. - So.

- "Ach" - gähnt sie - das
wäre wirklich gut. Nur ein wenig
wenn es geht. Ich danke dir. ~~Hi~~

~~Nikolaj~~ Oh, Gute Nacht Nikolaj!"

Sie umschlingt den
Hals des Pferdes, lehnt ihren Kopf
an und schläft ein.

- "Schlaf nur ruhig -
spricht Nikolaj sehr selbstbewusst - Ich
übernehme die Verantwortung."

x
Im Zimmer des Obersten. Er
steht am Fenster und blickt mit
sorgenvoller Miene in die Nacht
hinaus

Der Komisar arbeitet am
Schreibtisch und blickt zu dem
Obersten hin. Wie auf ein ~~Maß~~ =
gesprochenes Wort antwortend sagt
er. - "Nischewo! Wird alles

39. gut ausgeht: wie um sich selber
tröstend sehter hingü. ~~Nikolaj~~
Nikolaj ist ein gewissenhafter und
vorsichtiger Soldat. Er wird schon
acht geben auf Genuatsdika.

— „Kann man denn auf
Genuatsdika acht geben? — ~~kräftig~~
senkt der Oberst.

Er blickt sorgenvoll
in die Nacht hinaus.
Langsam Abblenden

Morgendämmerung im Wald. Vögel
zwitschern. Lichtkäpfchen hüpfen.
Zwei Pferde kommen
gemächlich grasend durch den Wald.
Auf ihnen sitzen Gena und Nikolaj,
Beide schlafen.

Andere Stelle des Waldes.
Partisanen schleichen. Winken
einander zu.

Von ihrem Versteck auf-
näher ~~sich~~ eine kleine deutsche
Abteilung unter Führung

40. / eines Offiziers.

Die Partisanen machen
sich bereit. ~~Schließen~~ das Feuer.

Die überraschten Deutschen
verteidigen sich. Kampf von Baum
zu Baum. Der Wald wiederholt
vom Krachen der Schüsse.

Friedrich wachen die
zwei Pferde mit den Schläfern.

Schüsse Krachen im Wald.
Kugeln pfeifen vorbei. Zweige brechen.
Ein Vogel fällt getroffen auf den
Sattel Nikolajs. Sie schaffen Nutzen

weiter.

Aus einem hohlen Baum
steckt ein Partisan nach-
-stauen den Kopf heraus.
-posten Betrachtet verun-

41) sind untrouisch ~~vorsichtig~~ die seltsamen Reiter.

Er schleicht sich heran. Geht beobachtend rings um hie herum. ~~Stellt~~ sieht nichts Verdächtigtes. Er schmunzelt. Bindet die Schweife der beiden Pferde zusammen.

Dann stellt er sich mit angelegtem Gewehr vor sie hin und schreit.

- „Düsse, ergib dich!“

Momentan ~~ist~~ erwacht Nikolaj ~~sich~~ blitzschnell hat er seinen Revolver schußbereit, und blüht sich kampfbereit vor. Er greift

~~Mit lauten, ledigen~~
tritt der Partisan vor. ~~den~~

- „Guten Morgen, Herr
+ Kerchen!“

42. Nach dem Fugel Gena und
gibt seinem Pferd die Sporen.

Doch die Pferde mit den
zusammengebundenen Schweifen
scheuen und tangen an Ort und
Stelle im Kreis herum.

Mit drohendem
Lachen tritt der Partisan vor:

Da hab' ich euch aber eine gute
- "Guten Morgen Kinderchen!
Schlafstelle ausgerichtet.

[Hierher ein volkstüm-
liches deutsches Scherzwort.]

- "Guten Morgen onkel"-
brüst Gena lächelnd.

nicht, das - "Du glaubst doch
nicht, dass ich geschlafen habe?"

- sagt in gekränkter Zitelkeit und
wirft einen Seitenblick auf Gena.

- "Ich habe dich früher bemerkt
als du mich."

- Ich weiß mein Sohn.
nicht ~~das~~ der alte - Dass war nie gelöst
dass du die Augen zugemacht ~~hast~~
und dich Schlafend gestellt hast"

44. = Stücken.

Sjend lacht liebenswürdig.

- "Willst ~~nicht~~ um jeden Preis
wieder ein gebrochenes Schlüssel
-bein selber verbinden."

~~als~~ ~~und dass ich da~~
- "Und warum hast du
nicht gleich ein große rote Fahne
mitgebracht?" - fragt der alte
mit ernster Miene.

- "Warum?" - wundert

sich Nikolaj:

^{uniform} - "Wenn ich schon in Rota
-misten durch die deutschen Linien
reiten wollt, so ~~wäre es~~ ^{ich auch}
~~mit der roten Fahne~~ ^{mit einem}
~~schon~~ ^{kleinen} Sollen damit man sich noch
schwerer erkennt."

- "Wir bekamen Befehl:"

- "widet Nikolaj - in Uniform zu gehen
weil man dachte der Weg durch den
Wald ~~wäre~~ ^{zu dem Haus} wäre frei
und weil..."

Nikolaj verstummt
und wirft einen bedeutungsvollen
Seitenblick nach Sjend.

Der alte hat ver-

-standen und nickt.

- "Das ist richtig"

45. brümmert er ernst.

- ~~Wora~~ "Weil.. warum?"

- fragt Gjeva - "und was ist richtig?"

Nikolaj macht dem alten vergeblich Zeichen das er schweigen soll. Er spricht doch. Sehr ernst:

- "Wenn dich die Fardusten als Rotarmisten fangen, dann ist es möglich, ich sage möglich, - das sie dich nicht überbringen. Medsestra's brauchen sie auch. Aber wenn sie dich in Bauernkleidung erwischen dann weißt du was mit dir geschieht?"

- Sie hängen mich auf" erwidert Gjeva ruhig und einfach.
- Aber nicht gleich. Erst

werden sie..

- "Wozu das erzählen?" - hinterbricht Nikolaj. - sagt Gjeva

~~Ich weiß es. Ich weiß es nicht~~
- "Du weißt es nicht meine Tochter. Du kannst es dir nicht vorstellen was sich diese Holenröhre ausdenken können."
- "Wie könnten wir uns

~~anklerden?~~ - fragt Gjeva sachlich.
- Das werden wir uns noch überlegen." wirft

46. ^(besorgt) Nikolajew. - Ich bin verantwort-
lich. -

Nikolaj? - "Was gibst du mir überlegen?"
wir haben Befehl Major
Pawlow zu holen."

- "Überlegen, sag ich mir,
was dich betrifft. Ob du ~~mit~~
unter diesen Umständen mit-
kommen kannst."

Da blickt Genia den
Nikolaj mit fast schmerzlichen
Ernst an.

- "Und du schämst dich
nicht, Nikolaj, mir das zu sagen?"
Aus ihrer Stimme ist zu
hören, dass die Krankheit ihr weh
getan hat.

Nikolaj schlägt die Augen
nieder: - "Vergeh Genatschka!"

- "Kleider ~~Kleider~~ für euch
werden sich finden, bei uns Zuhause!"

~~Ich~~ ~~ich~~ ~~zu~~

Der Kampf im Wald.

Die Deutschen fliehen.
Der Offizier wird getroffen. Er
brecht in die Knie. Hebt sich
mit grosser Energie. Wankt
weiter. Er sieht die

47. die Verfolger. Er schlägt sich
Sertwärts ins Gebüsch und verkniet
sich im Dickicht. Dort bricht er
stöhnend zusammen

X X

Ein Versteck der Partisanen im
Wald.

Ljenu steht da als junge Bäuer-
in gekleidet. ~~Sie hat ein dunkles Käppi~~
~~an und ein gestreiftes Tuch auf~~
dem ~~Schulter~~ Kopf und einen Kragen
hat sie an.

Vor ihr steht eine
Partisanin. Eine kräftige Frau im
mittleren Jahren ohne Kopfbe-
deckung. Die Haare, das Gesicht
und die Brust veraten die Frau.
Sonst ist sie als Mann gekleidet.
Gewehr um die Schulter, Patronen-
gürtel, Handgranaten ~~in der~~
an der Seite.

Aber sie hält einen
Spiegel vor Ljenu hin und sagt:

=sehn. Das ~~Tuch~~ ^{Tuch} müßt mehr in die
Stime ziehn. So trägt man es nicht

48.

— „Aber ~~das~~ ^{jetzt} ist doch nicht wich-
tig genug.“ — erwidert Genas ^{bedeutend}

— „Grade jetzt ist
wichtig, sag ich dir! Der Krieg ist
keine Ursache sich nicht zu wa-
rschen wenn man die Möglichkeit
hat. Wer so schlapp geworden ist, das
er sich nicht mehr kämpfen will
der wird auch nicht schiessen können.
Nun genug! Wir geben uns nicht
auf. Und sogar hübsch wollen
wir bleiben, Verflucht noch einmal.“

Während sie spricht
geht sie um Genas herum wie
eine Modistin und richtet ~~et-~~
dies und das noch an ihrer Toi-
lette.

— „Auch der Patronengürtel ist
ein Gürtel am Kleid. Warum soll
er nicht gut sitzen, zum Sommer
=wetter? Warum sollen die Genossen
nicht noch eine Leinwand an uns
haben solange es möglich ist?“

~~Let~~ Genas wendet
sich mit bewunderndem Blick
zur Partisanin und reicht ihr
ergriffen die Hand:
— „Ich danke dir
genossin.“

49. Die Partisanen umarmt und
küsst sie: - Könntest dir gleich von
dieser Reise einen Bräutigam holen
wenn nicht alle ehelichen Beere
an der Front wären."

Nikolaj erscheint
als Arbeiter gekleidet. Er ist sehr
abgemüht und das scheint seinen
peinlichen Ordnungssinn zu stören.
Er verpidet immer zu etwas zu
richten und zu glätten an sei-
nem Anzug.

Oh! Schaut doch den
Nikolaj! - lach. Gena - gleich
komm ich. Ich muss doch meine
Apothek auch mit nehmen. -
Sie nimmt aus einem
Militärsack - Verbandzeug, Arzneifläsch-
chen, Schachteln und Instrumente
heraus und verpackt sie zwischen
schmutzige Kinderwäsche und legt
das ganze in einen Handkorb.
- Wo werde ich das alles
sterilisieren? - fragt sie.

x x
Im Gebüsch liegt der deutsche
offizier. Er ~~vermischt sein Verband~~
~~nimmt mit großer~~

- Sind bei mir ~~da~~ - willt Nikolaj
Nähere Bekanntschaft hast du schon bekommen?

50.

~~Ich~~
Mühe sein Verbandszeug hervor.
Er möchte sich selber irgendwie
verbinden. Es gelingt nicht. Mit
schmerzgleichen Stöhnen sinkt
er zurück. Das Verbandszeug hält
er in der Hand.

✕ ✕ ✕
Durch den Wald kommen
Nikolaj und Lena.
Sie nähern sich
dem Gebüsch.

Nikolaj bleibt stehen
und blickt forschend um sich.
- „Wart hier auf mich
Jenatsdika. Ich muss vor gehen
um zu sehen ob die Luft rein
ist und wo der Weg ins Dorf
führt.“

- „Gut, Nikolaj.“

- „Aber setz dich dort ins
Gebüsch hinein. Ist nicht not-
wendig, dass man dich sieht
und fragt, warum du hier
stehst und wartest.“

- „Gut, Nikolaj.“

Er geht. Sie winkt ihm
lächelnd nach.
Er verschwindet.

51.

zwischen den Bäumen

Sie geht ins Gebüsch.

Plötzlich hört sie ein Stöhnen.

Überrascht wendet
sie sich dorthin. Geht in die Rich-
-tung.

Der Deutsche Offizier liegt
auf dem Boden und stöhnt vor
Schmerz.

Über ihm treten sich die
Zweige und Genas Gesicht erscheint.

Genas Gesicht gross: Ihr
mitleidiger Ausdruck ändert sich. Das
Gesicht verfinstert sich. Sie rümpelt
die Stirne und zieht sich zu-
-rück.

Sie will gehen. ~~Doch~~

Doch der Deutsche ruft schmerzhaft
"Hilf mir!" - (in richtigem Rhythmus
bloss mit deutschem Accent.)

Genas bleibt stehen. Sie
kämpft mit sich. Sie kann doch
nicht hart genug sein. &

~~Sie wehrt~~
noch einmal ruft der
Deutsche: - "Bitte! Bitte! - Hilf!"

Genas wendet sich um und
geht zurück.

52.

Sie kommt zum Deutschen
und kniet zu ihm hin.

Der Deutsche sagt: - Hier!
Hier!

Sie öffnet ihm die Brust.
Nimmt das Verbandszeug aus der
seiner Hand und verbindet
ihn.

Ihre ~~gepflegten~~ kleinen
Hände arbeiten flink und
geübt.

Die Augen des Deutschen
beobachten überaus die
gepflegten Hände. Er mustert
ihre bäuerliche Kleidung mit
-Trauer. Sein Verdacht wird
stärker.

~~Als~~ Während Gena
noch arbeitet zieht er unauf-
-fällig den Revolver.

Gena ist fertig
und will sich erheben.

Der Deutsche ~~er~~
hebt den Revolver. Doch er
kann ~~es~~ nicht schnell
genug tun. Er ist zu schwach.

Gena merkt es.
Reißt ihm den Revolver
aus der Hand.
- „Schwäche!“

- ruft sie empört.

Sie springt auf
und will auf ihn schreiben.
Sie zielt.

Der Deutsche liegt wahr-
los vor ihr und schließt
vor Angst die Augen.

Ljenu ist nicht im
Stande zu schreiben. Auge-
-wiedert wirft sie den Revol-
-ver ins Gebüsch und geht.

Sie tritt an dem
Gebüsch. Sie ist noch erregt vor
Jorn und Schel.

Nikolaj kommt
gelaufen: - Genuatsdika! - ruft
er aufgeregt.

- Hier bin ich. Warum
läutest du so?

- Ich bin erschrocken.
Ich hab einen Schuss an
diese Richtung gehört. Ich
dachte vielleicht ist hier mit
dir etwas los?

Ljenu wendet
unwillkürlich den Kopf dem
Gebüsch zu. Soll sie Nikolaj sagen
was geschehen ist? Er würde den

54. / leudeln Lämpen gewiss gleich töten.
— „N... Nein“ — sagt sie nach ei-
— ner Pause etwas verlegen. — „Hier
war gar nichts.“

— „Aber man hat doch ge-
schossen.“

— „Nun, was hast du gesche-
— müßte sie ablenken. — „Können wir
hier weiter gehen?“

— „Hast du denn keinen
Schuß gehört?“ — Nikolaj kann sich
nicht beruhigen.

— „Es war dort... irgendwo
weiter im Wald.“

— „Hu...“ blickt Nikolaj
forschend um sich. — Der Weg scheint
hier sehr gut sein. Wir ^{müssen} auch
~~ganz~~ bald ~~bei dem~~ Häuschen
ankommen. Denn es stand dicht
am Waldrand. Zwei Nebeneinander.

— „Dann gehen wir,
laufen wir, Komm schnell!“ —
Sie faßt Nikolaj
an der Hand und zieht ihn
ringeduldig mit.

Der deutsche Offizier liegt
wie vorher. Öffnet dann die

55. / Augen sind hebt den Kopf.

Er ~~hört~~ dann beginnt
langsam, mit äußerster Anstrengung
auf allen vieren zu kriechen
und verschwindet im Gebüsch.

✶ ✶

Nikolaj und Gena treten aus dem
Wald. „Dort, hinter diesen Bäumen
ist das Häuschen.“ Nikolaj zeigt
auf eine Baumgruppe. „Dort liegt ~~das~~
Major!“ Die Baumgruppe. Hinter
ihm steigt Rauch empor.

— „Was ist das für ein
Rauch?“ — fragt Gena die ihre
Schritte beschleunigt.

— „Merkwürdig.“ — sagt
Nikolaj unruhig. — „So große Schorn-
steine waren da gar nicht.“

Sie beginnen beide
zu laufen.

Plötzlich bleiben sie
beide stehen, blicken entsetzt, dann
lassen sie beide, vom ~~ein~~ schmerz-
lichen Anblick betroffen, die
Köpfe sinken.

16. Juni

Ljenz und Nikolaj untersuchen
das die Trümmer des wiedergebrannten
Houses. Sie klettern zwischen verkohlten
noch glimmenden und rauchenden
Balken und Brettern herum. Darwi-
schen sind die Überreste von ver-
brannten Möbeln und Hausrat
zu sehen.

Plötzlich schreit Ljenz auf
= steht auf und starrt auf eine
Stelle am Fußboden. - Oh! Nikolaj!
Kamera schwenkt:

Hinter einer eingefallenen Türe
ragt eine ~~Hand~~ ^{Frauen} mit verkrampten
Fingern hervor und etwas weiter das Bein
einer Frau.

Nikolaj wendet sich dorthin
und geht ~~hinaus~~ ~~Raum~~ ~~hinaus~~ in den
Raum. ~~Wohin?~~
Noch in der Türe wirft er Ljenz
stehen zu bleiben. - Brauchst du nicht

I. herein zu kommen Ljenu. - sagt
er. - "Ich kann allem nachsehen. -
Er geht in den Raum.
- "Hier sind nur Frauen" - hört man
seine Stimme. - ~~Wohin der Major
geht~~

Ljenu aber geht ihm nach.
An der Schwelle bleibt sie entsetzt stehen.
Sie ~~ist~~ verdeckt mit der Hand die Augen
und lehnt sich an den Türpfosten

Nikolaj eilt zu ihr
hin und führt sie herauf.

- "Ich hab dir gesagt!"
- "Wozu brauchst du dir das ansehen?"

~~Ljenu~~ Der Schauder steht
im bleichen Gesicht Ljenus als sie
mit tiefer Erschütterung spricht:

- "Ich hab doch genug gesehen.
Blut und Wunden und Tod.

- Aber solche Toten
sind hässlicher" - merkt Nikolaj.

III.

St.

— "Nicht die Toten die ich gesehen habe sind schrecklich" — sagt Lena fröstelnd vor Schmel. — "Die Mörder! Die Mörder!"

Plötzlich ~~man~~ ergreift sie die Hand ~~der~~ Nikolajs — "Deine Hand blutet. Was ist geschehen?"

— Nichts. Ein Nagel von einem Balken.

— Gib her! Das müß man verbinden."

Sie nimmt Tod und Blut aus dem Korb und macht ~~den~~ den Verband.

— "Der Major war nicht mehr da" ~~Sagt~~ im Haus — sagt in Zureden Nikolaj — "Wir müssen die Umgegend durchsuchen. Vielleicht haben sie ihn hinausgeschleppt."

— "Guten Tag" — grüßt

五

Jeune.

Neid wenden sich

Dort guckt eine alte Bauernfrau
durch die Balken herein.

- sagt sie -, Da ist nichts brauchbares mehr zu finden. Wo einmal deutsche waren bleibt nichts brauchbares mehr übrig.

- "Guten tag Sabudika" -

günstig gena - Sag. Sind die deutschen
schon seit langem im Haus gewesen -
nach Ritten

Sind Sie gekommen. Sie haben einen roten Kommandir gebüht?
Haben Sie ihn gefunden?

— „Haben Sie ihn gefunden?“

~~— "Wird die Toten die neuen Acker
sind schrecklich." sagt Gena Postel
vor sich — Die~~

三

V. - fragen beide auf einmal mit schwer
verhaltener Aufregung.

- "Ihr seht ja. Wenn
Sie ihn gefunden hätten, hätten Sie die
Häuser nicht angezündet. Aber die sagen
ja gleich wir sind Schuld. Wir ~~hat~~ haben
ihn versteckt. Und das... zwei ist
das Haus angezündet.. Und Türen
abgesperrt, dass niemand heraus
kam... Ist. Seht ihr ja..

- "Und der Kommandant?
Wo ist er?" - fragt Lena
Die alte wirft ihr einen
misstrauischen Blick zu.

- "Was hast du da
von Kommandanten? ~~Woher~~ soll ich
das wissen? Ich hab wie einen
gesehen."

Plötzlich fixiert sie ihr Blick
auf die Hand Nikolajs.

Kamera schwenkt und wir sehen:

An Waldrand zwei kleine
Häuschen niedergebraut. Aus den
verkohlenen Balken steigt noch Rauch.

Niedergeschlagen, Schweis-
=gend stehen Nikolaj und Gena noch
da.

- "Ist ~~das~~ bestimmt dieses Haus
gewesen?" fragt Gena leise.

Nikolaj nickt nur stumm.
Seine Kehle ist verschluckt.

- "Schauen wir nach ob
wir irgendeine Spur vielleicht fin-
=den." - sagt Gena sich zusa-
=men raffend und geht auf ~~den~~
das nächste Haus zu.

Der Deutsche Offizier kniet.
Sinkt erschöpft zusammen. Kniet
weiter und kommt auf einen
Waldweg wo er ohnmächtig liegen
bleibt.

Nikolaj und Gena unter-
=suchen das verkohlte Gerüm-
=pel. Sie scheinen nichts ge-
=funden zu haben und

57. / machen niedergeschlagene,
hoffungslose Mienen.

Ein Balken fällt. ~~und~~
~~ein herausstehender Nagel reißt eine~~
~~Wunde in~~ Nikolai ergreift ihn
im Fallen damit er nicht Gena
treffe.

Ein herausstehender Nagel
reißt eine Wunde in Nikolaj's Hand.

— „Oh!“ schreit Gena, die
es sieht. — „Sie nimmt schnell aus
ihrem Körper das Notwendige.
Mit God beschützt“

Sie die Stelle.
— „Tut weh, Nikolaj?“

— fragt sie. Er seufzt: — „So können
wir also heimkehren ohne ein
=fein Major. Ich hätte ihn doch
weiter tragen sollen.“

— „Wie können wir denn
umkehren? Vielleicht war er gar
nicht im Haus als es zu breuen
begonnen hat?“

— „Gestern abend hab
ich ihn ja erst hergebracht“

— „Vielleicht war er
doch nicht mehr da als das Feuer
spät in der Nacht ausgebrach“

58. / - den ist?

- "Warum glaubst du, dass
spät in der Nacht?"

- "Weil es früher genug
- net hat."

Plötzlich wenden beide die
Köpfe und Lena fröst freundlich
lächelnd: - "Guten Morgen Babushka"

Eine alte Frau steckt den
Kopf zwischen den verholzten Bal-
ken durch.

(- Sie schlägt das Kreuz)

~~Heute noch irgend
ein verächtliches Spinnwebchen~~
~~Heute noch irgend
ein verächtliches Spinnwebchen~~
Ihr werdet da nichts nützliches (brauch-
bares) mehr finden. Wo einmal
die Deutschen waren dort findest
keine Fische mehr um eine Hase
zu fischen!

Nikolaj und Lena treten

zur Alten.

- Sind die Deutschen lange
in diesem Hause gewesen? - fragt
Nikolaj und wächelt mit Lena
einen Blick.

- "Erst nach Mitternacht
sind sie hereingelaufen, weil die
Partisanen sie gejagt haben."

60. einen medizinischen lateinischen Namen)

- „Woher kennst du Babuschka diese Arznei? - fragt Lena sehr verwundert.

- „Ich täusche Sie für Desinfektionsmittel - (ein wissenschaftlich medizinischer Ausdruck.)

Lena lacht:
- „Du bist ja eine ausgebildete Medizinerin, Babuschka“

Jetzt die Alte hört Lenas Bemerkung gar nicht, so aufgeregt ist sie: - „Täusche! - fleht sie - „Gib mir ein Fläschchen Jod oder.“
... (Noch einen Fachausdruck)

Lena lacht.
- „~~Woher~~ Woher ~~weisst du~~ kennst du das? Und wozu brauchst du das!“

- „Gib mir goldene, mein Täubchen! (überströmende Worte der Jählichkeit) spricht die Alte und klammert sich mit beiden Händen fest an Lena - „~~Sech~~ Fünf Eier für ein Fläschchen. Vielleicht auch sechs!

61. Komm, komm mein Täubchen
zu Piotr Semjonowitsch. Er kann
besser mit dir reden. Komm!

Dies alles spricht sie in
einem aufgeregten Wirbel. ~~und~~
Sie fasst Lena an der Hand
und zieht sie mit sich.

Lena wendet sich
lächelnd zu Nikolaj:

— Komm Nikolaj. Wenn
das Haus leer war. So hat
man ihn gewiß schon anders-
wo hingetragen. Wir werden ihn
finden.

+ x
Ein starke deutsche Patrouille
mit einem Wolfhund an der
Kette kommt langsam und
vorsichtig den Waldweg hinauf.
Der Wolfhund wird
plötzlich wach. Wittert Spur.
Beginnt an der Leine zu
ziehen. ~~Der~~ Alle werden auf-
merksam. Der Hundeführer
lässt sich ziehen. Alle

62/ folgen ihm

Sie finden den blut-
wundtlig liegenden Offizier.

x x

Das Dorf. Ljewa, Nikolaj und
die alte kommen.

Eine deutsche Rad-
fahrabteilung fährt vorbei.

Nikolaj blickt ihnen
interessiert nach.

— „Schau ihnen nicht nach
Söldnern? Das haben Sie nicht
gem. Da kommt herein.“

Die alte führt Sie
in das Haus vor dem Sie gerade
stehen.

x

Eine kleine Stube. Die
alte tritt ein und läßt Ljewa und
Nikolaj herein.

Sie beugen sich vor dem
Heiligenbild und wenden sich dann
an Ljewa.

— Hier wartet bis ich euch
rufe. Aber geht nirgends hin. Hier
sollt ihr warten. Ich hol euch
gleich. —

63.

Sie geht ins ausschließende
-de Zimmer und schließt sorg-
-fältig die Tür hinter sich.

— „Merkwürdig!“ — sagt
Nikolaj.

— „Interessant“ — erwidert
Gena.

Sie blicken Neugierig zu
sich in der kleinen Bäuerstube.

— „Da schau her!“ — rief
Gena verwundert.

Sie nimmt vom Fenster-
-brett ~~ein~~ einen Gegenstand
der ~~ein~~ typisch für ein Ambrulator-
-zimmer ist und garniert in eine Bäuer-
-stube past.

— „Was ist das?“ — fragt
Nikolaj.

Gena sagt es ihm.
Da ~~kommt~~ eine alte Bäuer-
-in ein und erst ohne sie zu beachten
ins Nebenzimmer und schlendert

~~etwas verlegen. — „Hier garniert’s“
— „Aber warum hat doch ge-
-hört?“ — „Ach... So war dort irgendwas
-weiter in’s Wald.“
— „Mein!“ — sagt sie nach einer Pause
schon zu früh gewis gleich töten.~~

54.

64. die Türe.

— „Da müßt ich aber doch ein wenig hineingucken.“

Nikolaj ~~hat~~ ~~hat~~ die Türe und öffnet sie ein wenig.

Ljona guckt hinein und sieht:

Ein geräumiges Zimmer. Mitten ein großer Tisch, an dem ein älterer Bauer sitzt, ~~hat~~ den Rücken Ljona zugewandt. Nur sein großer Bart wird zuwischen sichtbar, wenn er den Kopf ein wenig wendet.

Vor ihm auf dem Tisch

stehen Schachteln von Fläschchen.

Ihm gegenüber stehen drei ältere Frauen. (Unter ihnen die Alte, die Ljona hergeführt hat.) Die drei Bäuerinnen, ~~mit~~ mit dem Gesicht zu Ljona ~~stark~~ gewandt, stehen militärisch stramm so gut sie es mit ihrem gebeugten Rücken vermögen.

Die erste Alte meldet militärisch: — „Erst Abteilung, vier Verwundete. Temperatur in der Nacht hat mir Nimmerlei dabei gehabt

65. / Der Bräuchschub. Vor Mitternacht
neununddreißig. Morgens achtundvierzig.
Er möchte immer trinken. Aber gekochtes
Wasser mag er nicht.

- Wodka möchte er trinken -
brümmert der Bauer. - Das glaub ich ihm.
Das möchte ich auch. Verbände sind
gewächelt?

- Ja. Keine neue Blutung.
Aber kein ~~steriles~~ steriles Verbandzeug
mehr. ~~Kein~~ Auch keine Desinfektions-
mittel mehr. Hier sind die leeren
Flaschen.

Sie stellt sie auf den
Tisch.

- „Pjotr Semjonowitsch!“ - tritt
jetzt die Alte ungeduldig vor. - Des-
infektionsmittel...
- Warte! - unterbricht
den Bauer. - Zweite Abteilung?

Die zweite Alte tritt
einen Schritt vor und meldet in unge-
schrockener militärischer Haltung.

- Zweite Abteilung.
alle ~~in~~ ~~bei~~ drei Verwundete

66. / alles wie gestern. Aber Nummer
drei, zerschmetterte Kniesscheibe (medi-
-ginischer Ausdruck) hat große Schläger-
-geu und kann nicht schlafen.

- "Möcht Schlafmittel
haben, was? Da glaub ich ihm. Ich
möcht auch haben."

- "Mein Piotr Semjonowitsch.
Aber mein Schürze, mein Tüchchen
weint viel in der Nacht und das thut
man hinauf auf den Boden. Darum
kann die arme Nummer drei, noch
weniger schlafen. Vielleicht, Piotr
Semjonowitsch, könnte man ihn
hinfortsetzen mit einer anderen
Abteilung, der Armen. Denn ^{seiner} ~~seiner~~
seine Würde müssen sie sich ansehen.
Sie hat (irgend ein medizi-
-nischer Ausdruck für einen ver-
-schlimmerten ~~oder~~ Zustand eines
Würde.) - "Und kein Desinfektions-
-mittel mehr."

~~- "Ihr sterbt hier mit einer
Verbandszeug nicht aus"~~

- "Piotr Semjonowitsch"
will ~~et~~ unsere alte wieder sprechen

67. sie platzt fast vor Ungeduld.

- „Warte, hab ich dir gesagt!

Er wendet sich für Jwerken: - „Das Kommt davon, dass ihr euer Verbandspack nicht richtig sterilisiert. Wo zum Teufel soll ich immer neue Bindts hernehmen? Ihr seid ja faul sie richtig auszukochen und dann faust ihr sie noch mit euren schmutzigen Händen an.“

~~Die~~ Die zweite zieht ein Paar ~~aus~~ Gummihandschuhe aus der Tasche und zeigt sie:

- Niemals ohne Gummihandschuhe“ sagt sie

Die Bäuerin öffnet eine Schachtel auf dem Tisch und ent-

-nimmt ihr einige Verbandpack-

-den. -

- Hier ~~beginnt~~ ^{beginnt} ihr noch zwei und vorläufig Schluss! In einer Stunde komm ich zu deiner Nummer drei. -

~~Die~~ In der Türspalte das maaslos erstaunte und gerührte Gesicht Genas.

68.

Der Bauer wendet sich zu
unserem Alten:

— „Was willst denn? Warum
kannst nicht auf deine Reihe warten?

— „Weil ich Desinfektions-
mittel habe.

— „Was? — erhebt sich ^{erwart} der
Bauer aber noch immer mit dem
Rücken zu Lena. (So hat auch
der Zuschauer sein Gesicht noch
nicht gesehen hat.)

— „Tod hab ich! (....)

— „Zeit!“

— „Nicht ich hab es, aber...

— „Wer hat's denn?“ — ruft der
Bauer aufgeregt.

— „Ach!“ — eröffnet die Antwort

in der Tür.

wo Lena steht. Lächelnd
mit Händen der Rührung in den ~~den~~ ^{Au-}

= Gen.

Pjotr Semjonowitsch wendet
sich ihm. Jetzt sehen wir sein Gesicht
zum erstenmal. Der struppige Bart
und die rüspicierten Haare können
das Gesicht eines Intellektuellen
doch nicht verbergen

69. Besonders da er ein Pincener an hat
das ganz und garnicht bairisch aus-
sieht.

Verdutzt betrachtet er Gena
und kommt vor Überraschung nicht
zu Worte.

Gena tritt ins Zimmer. Sie
~~forscht schweigend Ihre Blicke forschend~~
Sie blickt forschend ins bekannte
Gesicht. Sie erkennt ihn. Sie
breitet Ihre Arme aus.

Piotr Semjonowitsch
breitet seine Arme aus.

Ist erst fällt das
erste Wort.

- „Piotr Semjonowitsch. Mein
teurer Doktor!“ - ruft Gena ~~laut~~ und
läuft ~~zu~~ in seine Arme. Sie umarmen
sich herzlich.

- „Sie leben! Sie leben!
- Infekt während Gena - und wir
haben schon geglaubt.“

Während lehnt sie
ihren Kopf an seine Brust.

- „Kleines Dümchen!“
- brummt der Arzt gerührt. - „Wenn ~~ein~~
~~stirbt~~ ein glühendes Stirbt, werden keine

70/ Tränen mehr vergossen. Wir sind
zu sehr daran gewöhnt. Aber wenn
einer unerwartet lebt, dann heißt
du."

Lena lacht mit Tränen-
feuchtem Gesicht.

— "Was machen Sie denn
hier Doktor?"

— "Ich setze bloß fort, was
ich schon seit fünfzehn Jahren
mache. Ich leite ein ^(sowjet) ~~Hospital~~ — Es
zerst auf die drei Alten die lä-
chelnd herangekommen sind.

— "Meine ausgezeichneten
Gehilfen!" (..... Ein Fachausdruck.)

~ ~ ~

Der Verwundete deutsche Offizier wird
eingeliefert in ein deutsches Lazarett.

Er wird auf ein Bett gelegt
und winkt einem Offizier näher. Er
will etwas sagen. ~~Er~~

Dieser neigt sein Ohr
an den Mund des Verwundeten, doch
der Verwundete zeigt mit Gebärden
an, dass er nicht sprechen kann.
Man möge ihm Schreibzeug geben.

71.

Das Schreibzeug wird gebracht
Papier und ~~Blatt~~ Füllfeder werden
ihm gebracht.

Er beginnt mit grosser
Anstrengung zu schreiben.

„Eine Spionin als
Bäuerin verkleidet...“
er schreibt.

Lyona und Pjotr Semjonowitsch
sitzen beisammen.

- Wir haben mehrere
solche herrliche Spitäler für
unsere Verwundeten die ~~in~~ hier
hinter der deutschen Linie ge-
blieben sind. Meine sind in ei-
-nigen Häusern ~~in~~ in diesem Ort
verteilt und noch in zwei
Nachbar Dörfern. Und das Volk
sagt dir, das hilft mit einer Aufopferung und
einem Heroismus, das... das... ~~ist~~
~~das ist~~ - Semjon Petrowitsch
verschluckt sich vor Rührung.

72. / - Müß ich bin doch kein Dichter -
ich kanns dir nicht sagen.

In der Türe erscheint
ein Bauer in mittleren Jahren.

- Guten tag! - grüßte
als er, ~~er~~ und als er gena erblickt
will er umkehren.

- Kommst ruhig kommen
und sprechen - winkt ihm Pjotr Sem-
jonowitsch. -

Der Bauer kommt herein.
- Müß... erhebt sich Pjotr Semj. - Du
glaubst, das du geheilt bist?
- "Ganz geheilt"
Pjotr Semjonowitsch - "Lächelt der au-
- dere - "Und ich bitte mich auszu-
- schreiben und zurück zu kommen
- dienen zu meinem Regiment.

- "Ich für, nicht sehr
gerne hörst du. Du hättest noch
ein paar Tage warten können. Aber
früher wird man dich vielleicht dort
besser. - Wirst du durch die Deutsche
Linie gehen können? -

Pjotr lacht:
- Was ist das schon

73/ für eine Linie! Ein Netz ist das, ein
Lödriges. Und ich bin ein erfahrener
Fisch."

Mün geh halt, mein Freund.
Und Komm bald mit deinem Regi-
ment zurück.

Sie reichen sich die Hände.
- "Ich danke Ihnen für die Hilfe Ge-
-nom Doktor. Und sagen Sie der Na-
-na Parkowa, das ich auch Ihnen
gesagt hab, was für eine wunderbare
alte Sie ist, das Sie mich gepflegt
hat wie ihr eigenes Kind... Auf
Widerschu. Wir kommen bald mit
der ganzen roten Armee.

Er geht.
Gena blickt ihm nach und lächelt.
- "Gesund entlassen und
nicht ein." - sagt sie die offizielle
Formel dafür.

- Es ist nicht leicht so
ein Spital "gleichm. zu halten"
spricht ~~Saufer~~ Gots Semjonowitsch
weiter - Und diese Weber können kei-
ne Disziplin lernen. Dem Major
Pawlow wäre gewiss nichts
passiert wenn -

769

Kombinierte Aufnahme:

Im selben Kader: Telefonisten
die einander anrufen, Morseappa-
rate arbeiten, Radioapparate
in Arbeit. Telefondrähte die durch das
Kader gehen. x x

Eine deutsche Wadentube
Gros: Ein Zettel auf dem geschrieben steht:
- „Rotes Kopftuch mit
weißen Streifen. ~~Sicheres Erkennungs-
zeichen. Keine feste gepflegte Hände-~~

Der Zettel ist in der
Hand eines deutschen Korporals
der eine Wache von fünf Mann
führt.

Er liest den Zettel wäh-
rend er eine Straße am Ein-
gang des Dorfes versperrt.

Gros: Ein Zettel auf dem
geschrieben steht:

- „Sicheres Erkennungszeichen
Kleine, zarte gepflegte Hände.

Der Zettel ist in der
Hand eines deutschen Radfahrers

76.

saubere, gepflegte Hände. Hübsches
feines Gesicht, kleine zierliche ge-
stalt. Muß eine geübte Pfe-
-gerin sein."

Dieser Text überblendet
sofort ins nützliche.

Der Offizier überreicht
dieses Schreiben ~~des~~ einem tele-
-fonisten, der sofort die Märschel
hebt.

In schnellen Überbleu-
-dingen folgen:

Ein telefonist hört ab
und schreibt in zwischen.

— „Eine Person als Bäuer-
-in verkleidet."

Es überblendet gleich ins
nützliche.

überbl.

Ein telegrafist liest vom Papierband
und schreibt —

— „Kürzer Schaffel,
Braun, mit schwarzen Felzbordüren."

47/

Diese führt eine Radfahrerpatrouille durch das Dorf.

Kaum das sie vorbei sind -

Nicolas und Lena um die Ecke.

x

Eine andere Stelle im Dorf. ^{Die ältere und eine jüngere} ~~Die~~ Bäuerin von kleinem ~~guten~~ Wuchs, in einem ~~kleinen~~ braunen Pelzmantel, ^{werden} ~~wird~~ von deutscher Patrouille auf gehalten.

- Zeig die Hände! -
Sagt der Patrouillenführer und greift ^{den} ~~der~~ Hand der ^{jungen} ~~Bäuerin~~.

- Was willst von meiner Hand? Siehst ja das nichts da ist!"

~~Die~~ Die ältere Frau ~~sagt~~ ^{entwurzelt}.

- Was sich lohnen würde in der Hand zu halten, das habt ihr schon längst weggenommen.

- Her zeigen!"

Zeigt die Hände der jungen Bäuerin. Es sind unverhältnismäßig große, dicke, ungepflegte, mit Schmutz und in Deformationen bedeckte Hände."

78.

Der deutsche Soldat
stößt die Hand enttäuscht von
sich:
- „Kannst gehen!“

Die ältere Frau ist darüber gekränkt:
- „Gefällt dir vielleicht ~~die~~ ~~Hand~~ ihre
Hand nicht? No genau! Wer mit
der Erde arbeitet hat solche Hände!
Bei uns ist das keine Schande!
Sie gehen weiter.

Auf einer anderen Straße ~~ge~~ kommen
Nikolaj und Genä.
Plötzlich bleibt Nikolaj
stehen, ~~und~~ bleibt missträulich ~~stehen~~.
nach dem Ende der Straße ...
... Dort ist gerade eine
deutsche Patrouille im Marsch auf-
gekommen und stellt Posten auf
Biegung der Straße ab.

Nikolaj - „Komm Genä,“ - sagt
andere Gasse. „Gehen wir lieber durch die

Sie biegen in eine Neben-
gasse und bleiben sofort stehen.
Kamer schwenkt: -

Am Ausgang der Straße stehen
deutsche Posten.

79.

Die alte Frau von vorn, kommt
am Posten vorbei, ~~ganz~~ und bleibt
stehen ..

Sie schaut zu wie dieser Posten
auch eine junge Frau anhält.
Sie Kopftuch auszieht.
Den kurzen Schaffel näher untersucht.
Und sich dann genau
die Hände der jungen Bäuerin betrachtet.
Die alte Frau geht
weiter.

Nikolaj und Lena, stehen noch an
derselben Stelle, vor einem Haus.
- „Gehen wir da hinein?“
sagt Nikolaj, nach den deutschen Posten
schielend. - „Vielleicht bekommen wir ein
glas Milch. Hast ja noch nichts gegessen
heute.“

Sie gehen ins Haus.
Bald darauf kommt die alte Frau.

80.

Sie blickt sich noch einmal um nach dem deutschen Posten und geht dann auch ins Haus.

In einer Bauernstube stehen Lena und Nikolaj und sprechen mit einem kleinen Mädchen.

- Sehen sie sich - sagt das Mädchen freundlich - Mutter wird gleich kommen da kommt sie auch schon!

Die Türe hat sich geöffnet. Die alte Frau erscheint an der Schwelle und ~~blickt mit stumm~~ starrt mit stummem Schreie auf Lena.

- Guten Tag - grüßt Lena liebevoll lächelnd. - Entschuldigen Sie dass wir wir so zu Ihnen hereingekommen sind. Wir wollten Sie bitten, ob Sie uns nicht..

Die Frau hat Lena in der - sehen mit forschendem Blick gemustert jetzt reißt sie ohne ein Wort zu sagen auf Lena zu und reißt ihn da

87. / Kopftuch vom Kopf. Und beginnt ihn
mit Gewalt den Polymantel auszu-
ziehen."

- "Wasum Tante? - fragt
Gena überrascht und etwas erschrocken
- was haben Sie?!"

Auch ~~der~~ Nikolaj tritt hinzu
und will Gena schützen.

- "Halt, Tante" - ruft er - Was
wollen Sie denn?"

- "Schnell, schnell! ~~das~~ ruft die
Frau, die selber sehr erschrocken zu sein
scheint. - ohne viel geredet!"

- Sie hat auch den Mantel
von Gena gezogen und will damit ins
andere Zimmer.

Nikolaj packt einen Zipfel
des Mantels!"

- "Stop! Grasdanke! Wer
gibt nichts in die Hände!"
- "Las mich!" - ruft die
alte aufgeregt - "Oder willst gleich am

82/

nächsten Baum hängen?

Sie reißt den Mantel los, läuft damit ins benachbarte Zimmer.

Genä und Nikolaj schauen sich verwundert fragend an.

Durch eine Dorfstrasse geht eine starke deutsche Patrouille und hält jede Bauerin im Kürzen Schappell und mit einem Kopftuch an.

Im Zimmer steht die Alte wieder bei Genä und hält ihr einen einfaden aber städtischen Mantel zum Anziehen hin.

- Schnell, schnell. Zum Glück hatten diese Fritz keine Ahnung, das ich deutsch verstehe. Ich bin doch Lehrerin. Und wenn es auch nicht viel ist, aber was die reden können, das ist nicht schwer zu verstehen."

Inzwischen hat Lena den Mantel
angezogen.

- Hier das Köpi. - Sehr gut. Sie
suchen einer Spröde die als Bäuerin
verkleidet ist, in einem Schappel, mit roten
Tüch und gepflegten Händen. So jetzt bist
du keine Bäuerin im Schappel sondern
eine Lehrein und darfst gepflegte Hände
haben.

- Ich danke Ihnen, liebe Genossin!
- Was da zu danken? Glaubst es wäre mir
angenehm wenn hier vor meinem Fenster
ein aufgehängtes Mädchen baumeln wür-
de? Gegenüber von der Schule hängen jetzt
noch zwei. Fast Kinder noch! Lass die
Leute auch noch die Leichen dieser verfluchten
Faschisten ausperlen möge!

Lena hat sich inzwischen
ganz umgekleidet, so

- So jetzt kam ich als
Lehrein aus dem Nachbardorf, wohin
weiter gehen. - Wie weit sagen Sie ist
das Dorf wo wir hin müssen?

84. - "Mir fünf Kilometer." - Erwidert die
alte - "Aber es lohnt sich nicht. Hab ich
dir schon gesagt. Man sagt, dort hat
man alle ~~verwunden~~ verwundeten
Rotarmisten, die verborgen waren zu-
sammen gebündelt und alle erschossen!"

Ljewa und Nikolaj wechseln
einen schmerzlichen Blick.

- "Was man sagt - merkt
Ljewa, einfach mit bescheidener Entschlos-
senheit - soll man noch selber nach-
prüfen."

- aber wenn Du mit gehst
Sölchen" - wendet sie sich zu Nikolaj
- dann brägst sie mir in Gefahr. Ein
geringerer junger Mann! Sogar findet ja
schon unter den deutschen Käufern. Das
beste was dir passieren kann, das
sie dich fangen und du kaust Tag
und Nacht für sie geben, bis du
zusammenbrichst?"

- "Halt
- wart hier auf mich, Niko-

85. / - laj "sagt kategorisch Ljona - "Ich geh
allein."

Langsame Überblendung.

Ljona steht als "Lehrerin", aber mit
ihrem Korb am Arm an einer Ecke.
Vor ihr ~~er~~ eine Gruppe Kinder.

- "Wo führt der Weg nach
K? - fragt sie.

Alle Kinder antworten auf
einmal: - "Hier muß man über die
chaubée gehen! - Komm Tante wir zeigen
es dir. Komm mit uns!"

Ljona geht mit ihnen
einige Schritte, doch als sie aus der
Strasse heraustritt sieht sie eine Pat-
rouille Feldgendarmen auf der chaubée
kommen.

Sie tritt hinter den Javan zurück.
- "Warum kommst du nicht Tante?" rufen
die Kinder - "Komm!"
- "Gleich komm ich" - erwidert sie

86.

Nach kurzem Nachdenken, ergreift sie das kleinste Kind, nimmt es auf den Arm und stellt sich mitten in die Gruppe der Kinder.

— „So, gehen wir. Jetzt bin ich auch ein Kind.“ —

Sie ist tatsächlich so klein dass sie kaum auffällt in der Gruppe.

Die Kinder nimmgen sie. Jedes verbrüht einen Jipfel ihres Rockes zu erhaschen.

Das kleine Kind das sie auf dem Arm trägt, umschlingt ihren Hals und küßt sie:

— „Komm zu uns Tante Gertrud“ — sagt das Kind.

So durchqueren sie die

chaussee

Die Feldgendarmen beobachten sie. Sie blicken einander auch fragend an. Doch da macht der eine, eine lässige Handbewegung: „Lass sein“ — mehr auf Faulheit kommen und heran.

87

Jenseits der clausse Jenseits
sich die Kinder in verschiedene Richtun-
gen.

- Du komm zu uns tante Lena
- Bittet das Kind, das Lena offenbar
sofort lieb gewonnen hat. - Dort wohnen
wir, nicht weit.

Sie zeigt auf ein Häus-
-chen ganz am Ende des Dorfes.
auf die Erde gestellt. - Ich komme schon.
Liebchen, - erwidert Lena - "aber nicht
jetzt. Jetzt muß ich noch weit gehen.
Noch fünftausend Meter. Nach K."

- aber du sollst jetzt gleich
kommen! - Kwängelt das Mädchen.
Nicht tausend Meter. Jetzt gleich!

Sich an Lena und die kleine Klammer
allen Kraft auf das Haus zu.
Lena muß ihr lächelnd
folgen, während sie spricht:

- "Aber ich hab doch gar-

gg. = Keine Zeit. Ich muß ins andere
Dorf. Dort wartet mich ein guter Onkel."

Aber das Kind zieht
Gena doch ins Haus. x
x Eine Bauernstube. Das

Mädchen zieht Gena herein. -

- "Kom mir, Komme, Tante!"
ladet das Kind - "Auch bei uns wohnt
ein guter Onkel. Komme."

Sie zieht Gena zur au-
- deren Tür und öffnet sie.

Gena bleibt wie erstarrt
stehen. Sie hebt beide Arme.

Im Zimmer liegt auf einer
Strohmatte ein Mann in mittleren
Jahren. Auf seinem bleichen Gesicht

glänzen die eingefallenen Augen. Gena
an. - "Has Ham da!" - sagte

leise und die Augen schließen.

Im das Gesicht
Gena. Tränen der Freude
quellen an

89.

ihren Augen.

– „Major, Pawlow!“ – ruft sie.
abblenden

Aufblenden

x

– „Major Pawlow?“ –

fragt der Telefonist ~~noch~~ beim
Stab auf eine telefonische Anfrage
und blickt fragend nach dem Oberst.

Der sitzt über seinen
Karten, hebt den Kopf und winkt
dem Telefonisten, dass er gleich
selber sprechen kommt.

– „genosse Oberst kommt
gleich zum Telefon.“ – meldet der
Telephonist in die Mischel..

– „und überreicht sie
dem herantretenden Oberst.“

– „Leider, noch immer
nicht.“ – spricht die Niedergeschlagenen
ins Telefon. – „Schon fünftage keine
Nachricht.“ – Ein Leutnant und eine

90. Medsestra... Ihre erfahreneren sind ver-
-lässlichsten Leute... Sie ist Ordenträgerin..
Ja.. ja.. Die Gena.... Hier herrscht Aufre-
-gung und Trauer um Sie.. Ja.. Aber
ich hab noch nicht alle Hoffnung auf-
-gegeben... Hilfe zu suchen wäre zweck-
-los, weil wir ja gemacht werden wollen?
..Ja, das mein ich auch.. Bald werden
wir alle dort sein und sie heraus
ziehen aus dem Loch; Wenn sie noch
lebt.. Mir scheint sehr bald.. Ja...

Abblenden

Aufblenden.

Gena kommt durch die Softrase mit einem
Eimer Wasser. Sie ist bleich und mager. Sicht-
bar geschwächt.

Deutsche Soldaten waschen Pferde
dem einen geht gerade das Wasser aus.
Er wirft missmutig den Eimer um und
blickt sich um.
Er sieht Gena kommen.

91.

Vertritt ihn den Weg.

- "Gib Wasser her."
- Ich hol schon das drittemal Wasser.
Zweimal hab ich es mir schon weg-
genommen. - sagt Gena.

Der Deutsche greift nach
ihrem Simer: - Gib her!

Gena löst den Simer nicht los.

- Das Wasser ist für einen
Kranken. ~~Es ist doch selbst~~
- "Her geben! Unser Herde ~~ist~~
~~will~~ kommen. Ist erst. ~~Es ist doch selbst~~
~~Her ist man...~~

- "Mant halten!" brüllt der Deutsche
und verfehlt Gena eine oliverge, das sie
zurücktaumelt und den Simer losläßt.
Soldaten lachen roh. Die anderen Deutschen
- "Hast wohl getan kleine?"

Mit zusammengepressten Lippen und erhobenen
Kopf geht Gena weiter: - "Nein!"
Dann: aber Tränen der -/.

92/ Impörung steht in ihren Augen.

Sie geht an einem Tor vor-
bei. Ein alter Mann der dahinter verborg-
-gen stand winkt ihr und drückt ihr
eine Kanne Wasser in die Hand.

„Ja, nimm dieses Wasser.“

Und hier..“

Er steckt ihr sehr heimlich
ein Bi zu.

„Mehr war in der ganzen Strasse
nicht aufzutreiben“-flüstert er.

„Wie werde ich ihm weiter
füttern, das er ein bißchen zu Kräften
kommt?“- seufzt sie.

~~„Auch kein Brot mehr.“~~

~~seufzt~~ „Kein Bißchen Brot mehr.“

seufzt der alte niedergeschlagene den
Kopf - Die Deutschen haben alles
weggenommen. Alle hängen!

Ein gellender Schrei
erfüllt. Beide wenden sich

92. T

Plötzlich ertönt ein besoffenes
Gröhlen.

- „Einen Orden wird er mir
geben! Einen Orden“

Gena wendet sich
nach der Stimme. Sie sieht:

In einer Ecke des
Hofes liegt ganz besoffen ein Bauer

~~„Ich bin zum Tode verurteilt.“~~
- „Der Bruder?“ - fragt sie.
~~„Wer ist das?“~~

- „Schau nicht hin“ - sagt ~~er~~ beschämt.

- „Das ist kein Mensch mehr.“

- „Wo verschafft er sich

denen Schwaps

Der alte wendet schmerz-

-lich das Gesicht ab.

Gena erät: - von

92a / den Deutschen? - fragt sie angewi-
-dent. Der alte schmerzt mit geknick-
-tem Kopf.

Der Besoffene erhebt sich wankt
heran: - „Einen Orden wird mir
Hitler geben. Denn ich mache die
nützlichste Arbeit für die Deutschen.
Ich bin .. ich bin Zimmermann. Die
schönste Arbeit .. Särge für die
Freien und Hausen!

Er faumelt und
muß sich wieder hinsetzen.

Das Mädchen
Der alte wird wieder
= geschlagen -

Während Genä den alten hinter-
-südt, wird der Besoffene auf-
merksam.

92 b.

Er stiert auf seinen Bruder
am Boden. In seinem dümpfen
Ausdruck spiegelt sich die ungehe-
re Aufregung, zur Bestimmung
zu kommen.

Er erhebt sich und
wankt heran. Sein Ausdruck zeigt
dass er zu begreifen beginnt dass
etwas Schreckliches geschehen
ist.

Als Lena sich resigniert
erhebt

starrt er sie in banger
Erwartung an:


- Was? ... lallt er und
zeigt auf seinen Bruder... Was? ...

Lena antwortet nicht
und geht.

Da greift er sich wild
in die Haare und zerst an

92c. / ihnen. Er schlägt seine Stirne mit
beiden Fäusten. Als wollte er sich selber
mit Gewalt wecken.

In sein Gesicht kommt
der Ausdruck müdster Bewußtheit
zurück und zugleich der Ausdruck
wilden Schmerzes und rasenden Wut
Er hebt drohend beide Fäuste
in die Luft.



93.

dort hin

Durch den Hof läuft ein etwa
elf jähriges, bis zu den Knien ab-
gemagertes und abgerissenes Mädchen
Es hält etwas in der Hand und
scheut vor Furcht.

Hinter ihr rennt ein
deutscher Soldat, mit einem Revolver in
der Hand.

- Halt! - brüllte - Steh, verfluchte

Biest, sonst knall ich!

Das Mädchen läuft
scheuend an den beiden vorbei, zum
Tot hinaus

Der Alte wirft sich dem
Verfolger entgegen und breitet seine
zitternden Arme aus.

- "Was willst, von dem

Kind?" - der Deutsche überreicht dem
Alten und versetzt ihm dabei

94. / einen Schlag auf den Kopf. dann
springt er durch die Tür hinaus.

Siena läuft zum alten
der regungslos auf dem Boden
liegt.

Sie untersucht die blutende
Wunde am Kopf. Fasst seinen Puls
an und horcht das Herz.

Sie erhebt sich mit dem
Ausdruck: Hier hilft nichts mehr.

Goß: Ihr Gesicht an dem ~~steht~~
der ~~harte~~ Ausdruck eines ~~harten~~
dünnen Hasses erscheint

Und ihre Faust ballen
sich.

< <
Seine Mutterstube in ~~der~~ ^{welcher} in der offenen
Major Pawlow liegt
Eine alte Frau

95. / Sitzt daneben mit gefalteten Händen
in sich zusammen gesunken und weint still
vor sich hin. Sie hält eine primitive
zerbrochen Puppe in den Händen.

— „Was hat Mnatschka
diesen Menschenfessern getan? — weint die
alte. — Du lieber Gott! Das letzte Hülchen
ihren Mutter wollte sie nicht gleich her-
geben. Warum strafft uns denn Gott so
sehr? Warum wir denn so schlecht?

Major Pawlow erhebt
sich halb und stößt sich auf die zerbogenen Zorn
in das Lodern in seinem leidenschaftlichen
und männlichem Gesicht.

— „Nicht schlecht waren wir
Maria Markowna — nicht erregt. Zu gut sind wir
gewesen! Zu weich sind wir gewesen! Aber das wird
jetzt anders! Verlass dich darauf! Mnatschka wird
gerächt. Deine alten Tränen werden gezächt. Die
Leiden unseres Volkes werden mit ihrer Schwere
wie ungeheure Felsblöcke ~~die~~ diese Hünen be-
graben. Mit Feuer wird dieses ~~ganze Land~~
~~Menschheit~~ Geschwür der Menschheit aus-
gebrannt! — „Aber wieder und wieder müsst dabei
ihre Töchter euer Blut vergießen. Wenn es

62

96 ~~gibt~~ ^{schon sein muss, warum} man nicht einen Befehl, das wir
alte Leute in den Krieg gehen sollen
die ohnehin nicht mehr lange leben.
- ~~Man~~ ^{die Jungen sollen} ~~früher~~ ~~sehen~~
und lernen ~~alle~~ ^{aus} darauf, die noch
leben werden. Sie sollen lieben lernen
und hassen lernen. Hassen, nicht wir
den Feind. Hassen aus ganzer Seele
alles was uns schwächt und uns
hindert im Kampf. Hassen die
Feigen, die Schwächlinge und Fäul-
-leger. Hassen die Unwissenheit,
~~und~~ Hassen die schlechte Arbeit,
Hassen die Gleichgültigkeit, und
-sympathie, Unschicklichkeit. Uns
selber sollen wir hassen wenn wir nicht

96. Schon sein müß, warum gibt man
nicht einen Befehl, das wir alte Leute
in den Krieg gehen sollen die ohne ihn
nicht mehr lange leben?

— „Weil wir das selber sehen
müssen um endlich zu lernen. Damit wir
lieben lernen und hasen lernen. Hasen,
hasen! Und nicht mit dem Feind! Hasen
alles was uns schwächt in diesem Kampf!
Hasen was unseren Sieg hindert! Hasen aus
tiefster Seele: Die Feigen, die Schwäch-
linge, die gleichgültigen, die Faulen,
die Spekulanten und Desorganisatoren!
Hasen! Hasen die Unwissenheit und
die schlechte Arbeit. Uns selber Hasen
wenn wir schwach oder müde werden.
Unsere Schwächen zu hasen wie
Schädlinge und Verräter!

Plötzlich verstümmeln Sie
und flicken nach der Türe.
Drei deutsche Feld-

=gendarmen Treten ein.
— „Wer wohnt hier?“

97.

wendet sich der Unteroffizier zur
Alten.

- „Ich wohne hier, mit meinem
armen Sohn der aus P. zu seiner Mutter
gekommen ist, weil er sich den Arm
gebrochen hat und nicht arbeiten
kann. - (Bewundert die alte Leier. - „Das
habt ihr ja schon alles zehnmal
aufgeschrieben und nachgeprüft. Schaut
mir nach: Jewdokimowa Maria, Mar-
-kowa. Ist bei euch aufgeschrieben.

- „Wohnt nicht noch ein jün-
-ges Mädchen hier?

- Mädchen, nicht. Eine
junge Frau. Die Frau von meinem Sohn.
Wo soll sie denn wohnen nun Gottes Willen!
Das ist auch schon lange aufgeschrie-
ben bei euch. Maria Petrowna Jewdo-
-kimowna. Schaut mir nach.

- „Wo ist sie?“
- „Im Hof, wasser zu holen.
Die drei Feldgendarmen stecken die
Köpfe zusammen und flüstern
etwas.

Bauernstube. An einer Wand hängen (1.
in penibler Ordnung Kleidungs- und andere Stücke zweier deutscher Soldaten.

~~Major~~

Der Major liegt daneben
sitzt ein altes Mütterchen mit einer
zerbrochenen, primitiven Puppe
im Schooss und weint still vor
sich hin.

1.) - „Was hat denn ~~die Dame~~
Natascha ihnen schlimmes getan? -
sagt sie die Puppe zwischen den
Fingern drehend. - „Sie wollte das
böse Huhn ihrer Mutter nicht sofort
hergeben. War ja ein Kind. ~~Das~~
Warum straft uns denn Gott so
schrecklich. Waren wir denn so
böse?

Der Major hörte ergriffen
mit wachsender Regung zu. Er bricht
jetzt leidenschaftlich aus.

- „Nicht böse waren wir
Babüsdika. Zu gut waren wir
zu weich und nachsichtig sind
wir noch immer. Aber das

2. das wird jetzt anders!

Er verstört plötzlich und blickt nach der Tür.

Dort treten zwei ältere deutsche Soldaten ein

"Guten Tag" - grüßt der eine der heiteren und beweglicher zu sein scheint als der andere. Er bemerkt das weinende Mütterchen, und geht zu ihr und legt ihr die Hand auf die Schulter.

- "Warum weinst du wieder Babusdika?" fragt er aufrichtig herzlich.

Die alte wendet den Kopf ab und schweigt.

- "Wie du bloss so blöd fragen kannst" - meint der andere der ~~er~~ verschlossen ~~ist~~ und fast schwermütig zu sein scheint. - "Siehst doch die Puppe in ihrer Hand. Im Schlaf werd ich die Puppe

3. / Ich und wenn ich noch zwanzig Jahre leb... Komm!

Der erste senkt beschränkt den Kopf und nimmelt:

- „Wir beide können nichts dafür Babuschka.“

Dann ~~gibt~~ hängen sie ihre Mützen und Botsäcke vom Nagel und gehen aus dem Zimmer.

- „Und siehst“ - sagt die Alte - „Die beiden sind nicht ~~schlecht~~ Schlechte Menschen.“

- „Und nun sie herüber gehen Millionen Menschen fesseln!“ - ruft der Major ~~der auf sich selber böse zu sein scheint, weil das Benehmen dieser~~ als befürchtete er, dass das Benehmen dieser beiden Deutschen ihn wech stimmen könnte. - „Wir haben jetzt keine Zeit ~~nicht~~ diese weissen Raben zu suchen. Sollen sie sich selber melden dort wo sie noch nützlich können!“

4.

So wie erste Variante

Sei du nur Rutig Babischka. Deine
Natascha wird gerächt. Deine alten

Tränen werden gerächt.

... aber wieder müßt ihr Jünglinge über

... warum gibt man nicht

einen Befehl das nur alte Leute

damit wir lassen können.
nicht weh werden. usw.

— Jena kommt zurück.

Der Major hat schon Abschied

=genommen als die zwei Leutchen

wieder eintreten.

Sie kommen merklich
schnell und aufgeregt.

Kleine Verlegenheits-
paufe.

Die alte beginnt zu
sprechen: — "Sie gehen ein we-

= nig zu meiner Schwester zu"
besuch, kommen bald wieder.

5.

- "Gehst nicht ~~zu~~ zum
Tor hinaus" brümmt der Me-
-laukoliker, während er ihnen
den Rücken wendet und so tut
als wenn er seine Sachen
ordnen würde - "Gehst hin-
-ten herum, wenn möglich."

- "Aber schnell!"
murmelt der andere in dem er
ihnen auch den Rücken wendet
und sich nur mit seinen Sachen
zu beschäftigen scheint.
- "Danke euch" - sagt

Gena erst.

- "Wir sind alte Arbeiter" -

- murmelt der erste -

Major und Gena
gehen.

98. Der Major und die alte wechseln
einen schnellen Blick.

Der Unteroffizier notiert
sich etwas, dann gehen die Feldge-
-darmen fort, ohne etwas zu sagen.
x x

Dorfstrasse. Eine deutsche Feldge-
-darmen-Patrouille bildet eine Kette
quer durch die Strasse und nähert
sich, so während sie jeden Passanten
anhält und legitimiert.

Sieva kommt ~~hier~~ mit
der Kanne und wird angehalten.

- "Pas!"
- "Mein Pas ist verbrannt," sagt sie mit
als unser Haus abgebrannt ist. Hier
ist meine Legitimation vom deutschen
Kommando. Da. Ehren Marie Petrovna
Jewdokimowna.

- "Hast eine feine, kleine
Hand" - meint die Deutsche hässlich

99.

- Das hat mit der Legitimation
nichts zu tun. - erwidert sie zurückwei-
send. -

- „Doch, doch! Gerade mit der
Legitimation!“ - sagt der Unter-
offizier und blinzelt vielsagend zu
seiner anderen Leutchen zu.

- „Sie ist doch eine
Leutchen! - brümmelt der andere Gut-
mütig. - „Warum soll sie keine
feinen Hände haben?“

- „also diese Legitimation
bleibt vorläufig bei mir - ~~was~~ sagt
der erste - „Hör sie dir morgen Vor-
mittag beim ~~Kommando~~ Kommando ab.“
Lena nickt stumm und
geht ruhig weiter.

Doch ihr Gesicht ver-
rät ihre Sorgen.

~~Er~~
Eine Frau, ~~sonst~~ sie an
nicht ~~flüstert~~ - die

In der Bauernstube ist Major Paulow ganz angezogen. Er hat sogar Mantel und Mütze an. Auf einer Bank liegen zwei gepackte Reisebündel, ~~die~~ welche die alte Frau eben zusammenschüst.

Der Major geht auf und ab und ~~versucht~~ ^{versucht} auch mit der Hand verschiedene Bewegungen zu machen. Er hat sichtliche Schmerzen.

— "Ich muß doch endlich gehen lassen, zum Donnerwetter!" brummt er.

— "Aber du hast doch noch Schmerzen, mein Sohn!" — flüstert die alte Leise weinend.

— "Darf ich nicht haben. Hab ich verboten! Du sag bloß nichts davon Gjenatschika!"

Gjenatschika tritt ein und betrachtet überrascht den Major.

— Pawel Fjedorowitsch!

101/ Warum sind sie aufgestanden?"

- Weil ich gesund bin und wir
Sofort abmarschieren."

Ljenu wirft ein Blick auf
die Bündel.

~~hat~~ ~~Man~~ ^{hat} man mich geirrt?
sagt sie mehr feststellend als fragend.
- "Man hat mir so gefragt, Ljenuška
wer hier wohnt." - erwidert die Alte.

- Zieh an was du anziehst
- ziehen hast - sagt der Major etwas
militärisch barsch - und los!"

- Können sie denn, Pawel
Fedorowitsch?"

- überflüchtige Frage. Ich
~~habe~~ bin der Kommandierende Major
und habe den Befehl gegeben
zum Abmarsch.

- So lange sie tempo-
rär haben, Pawel Fedorowitsch,
sind sie ein Mäntel und ich bin
die Verantwortliche. Sestra."

- Ich habe ~~Kette~~

102.

mich soeben gemessen, ich habe
keine Temperatur.

- „Ei Sony, ~~Na~~ Naben
Gegopobur?“

- „Ei Sony! Und gehen
kann ich wunderbar. Schau her!“
Er geht auf und ab, macht
Bewegungen mit dem Arm und lächelt
Lyena an, die inzwischen einen Na-
bel anzieht.

~~Kette~~ „garkeine Schmerzen“
mehr sagt er - und tatsächlich zeigt
sein Gesicht keine Spur von Schmerzen.

- „Wenn man uns sieht, werde
ich mich natürlich krank stellen. Denn
ich bin dein kranker Naam und wir
gehen zu meinem Bruder nach S.“

- „Ich bin fertig“ sagt
Lyena einfach. Sie tritt vor die alte
Lilie und verdeckt ihr die Hand.
- „Npollyan Mütterchen!“

103.

Die alte schlücht auf und rief
-armut Gena: - "Wie viele Kinder verlie-
-re ich jetzt. Oh, mir ist als hätte
ich schon tausend liebe eigene Kin-
-der verloren!"

- "Dann wirst du auch zehn-
-tausende, und hunderttausende ~~weie~~
Kinder haben! Sie kommen bald Mütter
-chen und werden sich um dich schaaren
und werden alle deine ~~lieben~~ eigenen
lieben Kinder sein."

~~Warte~~ "Gott segne
dich für die guten Worte! - Sie über-
-gibt Gena die zwei Bündel. - Wam
ich doch wenigstens etwas geben
könnte!"
Der Major ~~hat~~ nimmt die

98. der Major und die alte wech-
-seln einen schellen Blick. Er ist etwas
dann ~~er sieht sie an und sagt~~
- "Sag mir, was du sagst."

W. sagt der Major, ihr
und küsst sie -

zerbrochene Puppe am Tisch.

— „Lies selbst du mir nur
schenken Mütterchen. Das da!“

— „Was machst du denn
damit?“

— „Ausdrücken wird ich es! Wenn
mein Hans einschlößt, wenn mein Jörn
müde wird, wenn ich schlapp werde,
dann will ich die zerbrochene Puppe
der Nataschka aus der Tasche ziehen.
Sie alte bekriecht die Puppe.“

— „Nimm sie mit.“

— „Was du den Deutschen
du sagst hast Mütterchen, das weißt
du. Und wenn Nikolaj kommt dann
gib ihm diesen Zettel.“

„Er überreicht der Alten
einen Zettel.“

— „Da ist aber gar nichts
darauf geschrieben.“ — „Da wundert sich
die Alte — „Da sind nur Striche.“

105.

~~Das~~ Nikolaj wird die Zeichnung
sehr gut verstehen, Mütterchen. Sag ihm
genau wann wir weggegangen sind.

x x

Auf der Strasse kommt eine deutsche
Patrouille

und geht ins Haus in welchem
der Major mit Lena wohnte.

-zaun. Zwei ^{zu auffälligen} Bretter
geschoben. werden beiseite

Der Major steckt vorsichtig
den Kopf heraus und blickt ~~vorsicht~~ nach
rechts und links.

Er tritt auf die Strasse.
Hinter ihm Lena mit den Bündeln.

x x x

106.

im Zimmer des Obersten wird
eilig gepackt. Die Kisten mit den Stab-
dokumenten sind schon fertig. Auch die
Handkoffer werden zugepackt.

Kisten und Koffer wer-
den hinausgetragen. In größter Eile aber
in bester Laune. Alle gesichter strahlen.
Die Soldaten sind ~~alle~~ in voller

Kampfausrüstung.

Ebenso der Oberst der am
Telefon steht und mit gespanntem aber
zufriedenem Ausdruck ~~mit dem Hörer~~
den Hörer aus der Hand hält.

- Alles fertig - spricht er ins Tele-

-fon - Abmarsch in drei Minuten... Wir
sind alle sehr froh ~~dafür~~... Danke für
die guten Wünsche, genosse generalma-
-jor-!

Er legt den Hörer hin und
wendet sich zum Telefonster.

- So... Das war das
letzte Gespräch aus diesem Quartier.
Telefon abmontieren und
los! -

Das der Angriff eindeutig
beginnt...

107.

In der Tür erscheint der Komisar.
Der Oberst nickt ihm zu.

- „Ich komme schon.“ -

Er geht mit dem Komisar hinaus.

x x

Vor dem Stabsquartier. -

Truppen verschiedener Waffengattungen ziehen
vorbei in die erste Linie. (Kronika)

~~Der~~ Oberst und Komisar
treten aus dem Haus und steigen in ein
Auto das bereit wartet. Ringherum
strahlen alle Gesichter.

- Also in dieses Dörflein
kommen wir nicht mehr zurück! - sagt
der Komisar zufrieden.

- „Das glaub ich wohl! Für
- nicht kommen wir überhaupt nur noch
dem Sieg. Jetzt nur Vorwärts! - ruft
er dem ~~Obst~~ Schofför zu der
ihm anlächelt. - Vorwärts, u Sonne
hurew!“ -

Der Abend dämmert.

Abteilungen der roten Armee rücken in die vorderste Linie.

Vorbereitung und Spannung vor dem grossen Kampf.

Nachts im Wald. — Sjema und der Major kommen auf schwierigem Gelände. Beide keuchen und wanken vor Erschöpfung.

Der Major stolpert, stöhnt vor Schmerz und hält sich an einem Baumstamm fest. Sein Gesicht verzerrt sich vor Schmerz.

Sjema merkt es eilt.

zu ihm:

Pawel Fjodorowitsch! Ist

was passiert? —

Der Major wendet ihn bereits lächelnd das Gesicht zu.

— Warum lächelst du? Diese Tanne

2/ ist bloß so harzig, dass man kleben
bleibt wenn man sie berührt.

Sie gehen weiter. Jena
tritt in ein Loch und fällt in die Knie.
Der Major hilft ihn ~~hinauf~~.

aufstehen. — „Bist schon müde Jena?“

Was?

— „Wo von dem? Ich hab mir
nach oben geschaut. Schauen sie wie
schön man die Sterne zwischen den
Wipfeln sieht, Pawel Fjedorowitsch
oben ist der Wald gar nicht mehr
—lich. Nur Ästen.“

— „Warum Ästen? Hast
du denn vor ihnen Angst?“

— „Vor ihnen? Kein
Grisschen. — [Sie schleppen sich ~~keidend~~ weiter.]“

— „Wovon denn?“

— „Vor Schlangen Pawel Fjedorowitsch“

— „Weil sie giftig sind?“

3. ~~107~~

- Nein. Weil sie ^{so} glatt und kalt
sind Pawel Fjedorowitsch. Und noch
im Dunkeln! Uh! -

Der Major lacht: - „Das ist
ganz begreiflich“. Da gibt es nichts
Schrecklicheres.“

- „Doch, Pawel Fjedorowitsch.“
- „Es gibt noch Schrecklicheres.“

- „Was denn?“

- „Kleine Mäuse - -“ flüstert Genja

- „Das ist das aller
Schrecklichste Genatschka? - lacht
der Major.“

- „Nein, Pawel Fjedo-
rowitsch.“

~~Und Genja~~ - „Was kann es
denn noch Schrecklicheres geben?“

~~Und Pawel~~ - lacht der Major.

- „Die großen dicken
Nachtschmetterlinge die wie blind

4. einem ins Gesicht fliegen. Ah!

4. - Oh! - lacht der Major.

Tschüdschke!

~~- Sie haben aber Sie wissen~~
~~dass ich von dem Trücker und seine~~
~~- steht~~

✓ Vor dem Trücker
und Menschenmats hat Sie nicht
ein bisschen Angst und vor Nachtfal-
-tern.

- „Ich sag Ihnen ehrlich
Pawel Fjedorowitsch - Wenn es den
Deutschen einfallen würde solch
Schmetterling auf uns loszulassen
bei einem Nachtangriff. Ich könnte
nicht garantieren, dass ich nicht weg-
-laufe.“

Der Major lacht.

- „Sie haben leicht zu lachen
denn Sie haben vor gar nichts

5. / 11.8.
Augst.

- Doch.. doch Sjenatsdika. Ein
wenig Mandumal bekommen ich auch
Augst.

- Wo von dem?

- Mandumal vor einer Samitarka

Wankend, stolpernd, Klüchen schleppen
Sie sich mit äußerster Anstrengung
weiter.

Der Abend dämmert.

Verschiedene Abteilungen der roten Armee
rücken in die vorderste Linie.

Vorbereitung. Die Spannung vor dem
großen Angriff ist zu spüren.

x x

Nacht im Wald. — Gena und der Major
kommen auf sehr ~~schwierigem~~ schwierigem Gelände.
Beide wanken vor Erschöpfung. Halten
sich manchmal an einem Baumstamm
fest. Sie stolpern. Brechen zuweilen in
die Kniee. Erheben sich mit unge-
heurer Anstrengung einander stützend.
So schleppen sie sich kutschend weiter.

Doch verstoßen sie ihre
Müdigkeit und ihre Schmerzen vor einan-
der zu verbergen. Und sprechen darüber
in etwas forcierter lustigem Ton.

Der Major geht voraus.
Er stolpert ~~über~~ über eine Vertiefung
stöhnt leise vor Schmerz und sein Gesicht

109.

verzerrt sich. Er hält sich an einem
Baumstamm fest und lehnt den Kopf
an.

- „Pawel Fjedorowitsch! -“ ruf
Ljewa zu besorgt, und eilt klüppelnd herbei
und ergreift seinen Arm. - „Sie haben
Schmerzen?“

Doch er macht bereits ein
lächelndes Gesicht.

- „Ich weiß gar nicht was
Schmerzen sind.“

- „Das ist nicht möglich
Pawel Fjedorowitsch.“

- „Du behauptest das ich
krank bin, weil du kommandieren
willst. Ich kenne dich. Aber ich übergebe
das Kommando nicht. Kannst du
noch ein wenig weiter gehen?“

- „Mich braucht man
nicht zu fragen, Pawel Fjedorowitsch -
- erwidert sie scherzhaft schmelzend -
~~Sie~~ Ich bin ja gesund. Und

Ende.

Ljens beugt sich über Nikolaj und
verbündet ihn.

Der Major tritt zurück.

— „Was hat er?“ — „Er hat ihn mir in
den Scheitel getroffen!“ — erwidert

Ljens.

— „Du kannst besser schießen
Ljensatdika“ — klopft ihm der Major
auf die Schulter — „# ~~Wag dich~~ #
Morogell, mor!“

— „Jetzt schau wir mir
dass wir schnell ~~nachhelfen~~
beimkehren ~~Kommen~~“ — sagt sie. /

2. / den Lob abwährend.

Der Hajo blickt nach
oben, wo sowjetische Pläne fliegen
Auf das Feld,
Wo Sowjets kommen.

Wir brauchen nicht mehr ~~zu~~
~~unsere Heimat zu geh~~ ~~besten~~ zurück
in die Heimat zu geh...
Die Heimat ist uns
nachgekommen...

110.

Sie ~~Pawel Fjedorowitsch~~ fragt man
vergeblich. Denn sie lägen Pawel Fje-
dorowitsch.

- „Genug und weiter! - Sie gehen
wieder. - Fünfzehn Kilometer haben wir
schon hinter uns. Wenn wir auch
weiter solches Glück haben müssen
wir in der Frühe die vordere Linie
erreichen.“

- Schauen Sie Pawel Fjedorowitsch.
Man sieht die Sterne zwischen den
Bäumen.“

- Ja. Oben ist der Wald über-
haupt sehr schön, bloß unter den
Firschen -

- Lena stolpert und stürzt.
- Sag ich doch! - Er hilft ihr sich
zu erheben - Da unten ist es wider-
lich!

- „Pawel Fjedorowitsch, Sie
haben keine Hände. Sie haben kein
- peratur. - Du hast keine

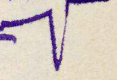
Er greift ihre Hand und

Hände Genatolika. Du hast
Temperatur.
- Das ist nicht wahr! Sie
haben Temperatur!

Dein Glück, das man
hier kein Thermometer ablesen kann! So
ein Starrköpfchen hab ich noch nie
gesehen... Hier gehen wir jetzt nach
rechts... auf diesen Hügel hoch, wenn
du kannst. Dort setzen wir uns auf...
Wie merkwürdig still es ist. Mit einem
lauten Schuss hört man.

Die billiethen maskierten große
Geschützrohre, die ~~sch~~ schussbereit in
die Luft ragen.

Aus Horizont dämmert der Morgen

Eine Stelle im Wald. Jener und der
Major ~~steht~~ liegen nebeneinander. ~~und~~ 
Sie scheinen zu schlafen.
Da hebt der Major

Die Köpfe auf dem Bündeln
mit schlechten Decken
bedeckt.

112.

Vorsichtig den Kopf ^{nur} beobachtet
besorgt wie Gena schläft. ~~er~~
er richtet vorsichtig ihre

~~die~~ Decke.

Gena ruht sich. Der Major
legt sich schnell hin und schließt
die Augen.

Gena öffnet ihre Augen.
Hebt vorsichtig den Kopf. Beobachtet
den Major.

Sie richtet vorsichtig ~~ihre~~ ^{seine}

Decke.

x x x

Die schweren Geschütze feuern.
Andere Geschütze feuern.
- werfen ~~fliegen~~ Bomben-
Fliegerangriff.

x x x

Gena und der Major erheben sich.
Man hört das ferne Trom-

103. Feuer der Artillerie.

- „Oho! - mit der Major erregt.
- Das ist unsere Artillerie! Soviel haben
wir hier gemacht gehabt. Was bedeu-
tet das?

Er zieht einen Fettel mit einer
topographischen Zeichnung und einen
Kompass!

- Gena! Gena! Gena! -
mit er immer lauter. - Gena! in
Saurtanka! Med sestra! Wir
greifen an! Ich sag dir unser Angriff
hat begonnen! Hurra! #

Arm. Doch er hebt begeistert den
Arm. Doch er zieht auf vor Schmerz
- „Oho! - ladet er - das hat ein

Wenig weh getan!

- Stellen Sie sich vor
Pavel Fedorowitsch. Weil Sie doch den
Schmerz nicht kennen.“

- Schnell Gena!

116

Kommen.

Die deutschen fahren unter die
Bäume eines Waldlandes und halten.
[Die Kanonade verstärkt sich.]

Die Offiziere steigen eilig aus.

Aus einem Auto steigt
"jener" Offizier aus und tritt zur Gruppe die
sich um den Stabstiel versammelt hat.
Dieser hat eine Karte, auf der
Erde ausgebreitet, vor sich auf der er etwas
zeigt.

Linien!

"Wir laufen
ja gerade in die
deutschen
Gruppe."

Heute!

Grade

ist

unvermeidlich!

In einiger Entfernung von
dieser Gruppe steht ein Lastauto voller
Soldaten

und eine Gruppe von Soldaten
steht. Es sind Kürassier, Radfahrer, Motor-
radfahrer, Denkmale. Sie blicken alle
nervös besorgt in die Richtung der Ka-
nonade.

Horizonte

Dort steigen Rauchsäulen am
hoch. Zu der Nähe dieser
Gruppe treten Sie und der Major aus dem
Wald. Er stützt sich auf sie.

weiter gehen! - befiehlt der Major.

79

117.

"Jener" Offizier dreht sich um und erblickt die beiden.

Gena wendet gerade ihr Gesicht ihm zu.

Sein Blick fixiert sich auf das bekannte Gesicht. Er beginnt sich zu erinnern.

Sie erkennt ihn sofort. Sie wendet sie den Kopf nach der anderen Seite. Sie nickt instinktiv näher zum Major. Sie stolpert.

- Ruhe! - flüstert der Major ~~stark~~ suggestiv befehlend.

- Der deutsche Offizier der im Wald gelegen ist - flüstert sie die Lippen kaum bewegend.

- Ruhe! -
Sie gehen weiter.

Der deutsche Offizier blickt ihnen noch eine Weile nach, dann winkt er einem Knecht herau. Er zeigt auf die beiden die sich der Chaussee nähern und befiehlt etwas. Dann wendet er sich zur Gruppe der Offiziere.

Der Knecht läuft zum Lastauto.

118.

~~Der Auto die mit Soldaten be-~~
~~setzt sind.~~

Inzwischen haben Ljewa
und Major die Chaussee überquert und
gehen auf den gegenüberliegenden
Wald zu.

- Schneller, Pawel Fjedorowitsch -

Schneller! - sagt Ljewa aufgeregt. -
hat mich erkannt. Ich hab es gesehen.

- "Nicht zu schnell." - Erwi-
-det der Major. - Das fällt auf. Mir
Ruhe!"

Auf der Chaussee kommen fünf
deutsche Motorräder in Rasen Fahrt.

Von dem Lastauto, an welchem der
Kürer steht, springen zwei Soldaten
herunter. Der Kürer zeigt ihnen

109.

Wo Gena und der Major gehen.

Man sieht sie schon
ziemlich weit auf einem Feldweg auf
den Wald zu gehen.

Die beiden Soldaten
laufen ihnen nach.

Als ~~die Soldaten~~ ^{die Soldaten} zur Chaussee kö-
men müssen sie stehen bleiben, denn
die Motorräder jagen gerade vorbei.

Zwei ~~der~~ Motorräder biegen
auf die Wiese ein und fahren auf
den deutschen Stab zu.
Drei Motorräder fahren
weiter.

Die beiden deutschen Solda-
ten blicken einander vielsagend an
mit sauren Gesichtern. Die Sache
~~gefällt ihnen gar nicht~~ ^{gefällt ihnen} sieht ihnen
sehr verdächtig aus.

120. / Gena und der Major nähern sich dem Wald.

- "Wenn es jetzt schief geht" - sagt sie - mit schmerzlichem Ernst. - So bin ich da - von Schuld, Pawel Fjedorowitsch. Vor das Kriegsgesicht muss man sich stellen!"

- "Nicht laufen Gena. Einen Fehler machst du mit dem anderen nicht gut. Wir sind gleich im Wald. Aber gekniet hast du jetzt Genatschka, was?"

- "Fürs ganze Leben!"

Die zwei Motorradfahrer stehen vor dem Stadthof. Sie haben schon gemeldet und zeigen jetzt nach der Richtung in der die Säulen hoch steigen.

Mit starren, bleichen Gesichtern stehen die Offiziere da und blicken sich verstohlen an. Die stumme Angst steht in ihren Augen.

Der Stadthof winkt. Sie laufen zu den Autos, steigen hastig ein. Schon fahren sie los in grösster Geschwindigkeit.

Die beiden Soldaten haben den Major und Gena erreicht.

— "Halt!" — ruft der eine —

— "Was wollt ihr?" — fragt Gena — "Wir haben große Eile. Mein Mann ist krank."

— "Tut mir sehr leid" — sagt der andere Deutsche in freundlichem Ton — "Sie müsst zurückkommen zum Stab?"

~~Wohin?~~

— "Wohin?" — fragt der Major leise und blickt nach den Stabsautos die alle schon zurückfahren.

— "Zum..." beginnt der Soldat aber er verstummt, denn sein Blick folgt dem Blick des Majors.

Die Stabsautos, Fahrräder und Motorräder, biegen gerade auf die Chaussee ein und fahren mit Vollgas zurück..

192.

~~mit ~~Wald~~ zurück..~~

- "Wohin?" - fragt der Major
noch einmal ~~was er nicht verstehen~~
~~und beschränkt~~ mit leiser Stimme?

- "Wohin ihr wollt, gute
Leute" - sagt der Soldat. "Nicht die
Müße und wisst sich das Gesicht.
~~ist~~ Aus haben die
Herrn Oberfeldisten einfach hier
gelassen - ~~kommt~~ der Acker."

- "Freu dich, du Esel, dass
sie uns hier gelassen haben. Da
schau!" - zeigt.

Im Sowjetflugzeug ver-
folgt die Stabsautos und beschützt
sie mit Maschinengewehr.
Panik und wir waren
unter den Autos.
Der "Leute" deutsche

123.

Offizier springt aus dem Wagen.
Auf allen viere kniehend ver-
sucht er sich zwischen den Autos
zu decken.

Er wird getroffen und
bleibt im Dreck liegen. Ein Auto u-
berfährt ihn.

Siena und der Major ^{sind} ~~bleiben~~ ^{sind weitergegangen} am
Waldrand stehen. ~~Sie~~ ^{Sie} bleiben zurück.

-- Denn die zwei Deutschen Soldaten
winken und laufen ihnen ^{wieder} nach.

Sie kommen an. Der eine
zieht einen Zettel aus dem Stiefelschaft
und zeigt ihn dem Major.

-- Lies mal! Was steht
da geschrieben?

-- Das ist ein Propag.
Wenn du dich mit die-

124. - sein Propärium bei einem Rotar-
-wisten meldest, ~~Wist~~ wirst du ge-
-fangen genommen und man tut
dir nichts!

~~Wist du, was das bedeutet?~~
nichts? - „Glaubst du, dass man
uns wirklich nichts antun wird?“

- „Die Roten halten was
sie versprechen.“

Schändlichkeiten ^{Aber} wenn Sie ~~sehen~~
die ~~Genossen~~ ^{werden} sehen die hier in
den Dörfern gemacht worden sind?
- fragt der Soldat besänft und wie-
-dergeschlagen.

- „~~Wist du, was das bedeutet?~~“ Die
Roten wissen genau was in den Dör-
-fern geschehen ist. Weh denen die
es getan haben und denen die da-
-für verantwortlich sind.“
- „Ich sage dir doch!“

125. / Sagt der eine Deutsche zum
- ~~meinet~~ ~~der~~ anderen hoffungslos -
- „Kannst von ihnen gar nicht erwarten
dass sie uns schonen.“

- „Wenn ihr darauf nicht
Schuld seid und euch freiwillig ergibt, wird
euch nichts geschehen. Bei den ~~den~~ ~~Poten~~
gilt das Ehrenwort und die Soldaten
= ehre. Und sie können unterscheiden ~~ist~~
zwischen ~~den~~ den Menschen.“

- Bei uns ist ohnehin alle
Verloren. Lebend kommen wir nicht mehr
aus diesem Land. Dann versuch ich es
doch lieber ~~mit~~ bei den Poten?

- „Danke mein Freund“ -
winkt der andere Soldat dem Major
und sie wenden sich zum gehen.

- „Ich würde euch Raten
ohne Gewehr zu gehen“ - ruft ihnen
der Major nach.

- „Freilich!“
Die Deutschen werfen
ihre Gewehre

126. aus Gebüsch.

Stürmischer Vormarsch der roten
Truppen. Tanks brechen durch den
Wald.

zerstörte deutsche
Tanks und Kanonen.

Fliehende deutsche
Truppen. ~~Die~~ Trümmer sind deutsche
Leichen.

Ljens und der Major kommen
durch den Wald. Der Major ruft und schreit
hingehin von heftigem Feuergefecht.
Der Major geht von
Baum zu Baum. Beobachtet

127

fortwähren in größte Spannung
die Umgebung.
Sjema folgt ihm.

— "Weiter gehen wir nicht." — sagte er.
— "Hier werden wir ^{als} warten. Unsere Kommen
leichten zu uns ^{als} wir zu ihnen. Kommen
da ins Gebüsch."

Er zieht sie in ein Ge-
büsch wo sie sich dücken können. "Unsere Kommen."
— "Hier ^{nur} warten, bis die Kommen."
Man sieht wie deut-

— sche Truppen, sich zurückziehend,
dieser Stelle nähern.

Sjema und der Major
maskieren sich so gut es geht.

~~schon~~ bereits ganz nah.
Aber sie scheinen sich

hier festsetzen, ~~zu~~ sind den Kampf
aufzunehmen. ~~zu~~ wollen.

Zwei Soldaten
kommen in das Gebüsch.

näherkommt.
Sjema und der Major
sind bereit sich
zu einer Stellung
nähern.

124. fortwährend in größter Spannung die
Umgebung.

Gjewa folgt ihm.

- „Weiter gehen wir nicht.“ - sagt er -
Hier warten wir einfach. Unsere Kommen!
Und sie kommen leichter zu uns
als wir zu ihnen. Achtung Gjewa!
Leck dich! ... Hier ins Gebüsch!

Er faßt sie an der Hand und
zieht sie ~~an der Hand~~ in ein Gebüsch
wo sie sich ducken.

- „Ganz heiße Hände haben
sie wieder Pawel Fjedorowitsch! - sagt
sie, - „Sie haben Temperatur.“

- „Den Russen möchte ich sehen
dem fehlt das Blut nicht warm wird!“
Achtung! Sie Kommen!

Zwischen den Bäumen
durch sieht man deutsche Schützen
ketten, sich zurückziehend ~~den Russen~~
Sie nähern sich dem Versteck.

Gjewa und der Major

128. / Markieren sich mit Zweigen.

Die Deutschen sind
schon ganz nah.

Sie scheinen sich gerade
hier festsetzen zu wollen und auf diesen
Linie den Kampf aufnehmen. Sie
schaufeln schnell Gräben auf.

Zwei Soldaten kommen
ins Gebüsch.

Der eine stolpert über
Lena und beugt sich über sie.

Da erhebt sich der

Major.

x x x

An einer anderen Stelle der Straße
stehen einige Castautos.

Deutsche Soldaten treiben
von verschiedenen Seiten Bauern auf die
Autos an.

Alte und Frauen und Kinder
werden mit Bajonetten und Gewehr

-kolben brutal getrieben.

Denn sie wollen
nicht gehen.

129. Ein Mann entflieht und läuft
über das Feld.
Der eine Soldat schreit.
Der Mann fällt. ^(Größte)

Die deutschen sind in Auf-
regung und ~~größer~~ Hast.

- „Schnell! Vorwärts! Auf die
Wagen! - Drücken sie und fliehen.

Die Bauern werden mit Ge-
walt auf die Lastautos geladen.
Auf einem Auto steht auch

Nikolaj.

von sein Gesicht wie er auf-
merksam und gespannt um sich blickt
um die Lage zu prüfen.

Dabei hilft er Frauen
und älteren Männern auf den Wagen zu
klettern.

Das erste Auto fährt ab. Eine
Frau mit ihrem Kind war noch nicht
ganz oben und stürzt hinunter.
Das zweite Auto
fährt ohne zu bremsen über sie

Nikolaj beobachtet ~~auf~~
 gespannt die Leute die noch herbei-
 getrieben werden.

Plötzlich hält sich sein
 Gesicht auf. Er sieht etwas was ihm
 sehr freut.

Er neigt sich weit vor
 und streckt die Hand aus.

Er erreicht nur eine
 Frauenmütze, die zieht er vom dem
 Kopf. ~~Ljenu~~ ~~der~~ sich wendet.

~~Es ist~~ Ljenu, die erst jetzt zu
 sehen ist im Kader.
~~Stimme~~ Schnelle Blicke werden ge-
 wechselt.

Der Major und Ljenu die zum
 nächsten Wagen getrieben werden
 drängen sich an diesen heran auf
 welchem Nikolaj steht.

Ljenu hängt

131.

noch in der Luft als der Wagen
schon abfährt.

Nikolaj zieht sie hinein.

Der Wagen ist gesteckt voll. Die Bauern
stehen und Nuzshenim sitzen und
stehen etwa zehn Deutsche mit
Automaten.

Der Wagen in rasender
Fahrt.

Die Deutschen blicken ängst-
lich nach oben.

Am Horizont erscheinen
Sowjetflugzeuge.

Volle Panik im Gesicht der Deutschen
im Ausdruck.

Volle Hoffnung im Gesicht der Bauern,
und Erwartung.

Der Chauffeur in der
Kabine, durch das hintere Fenster
gesehen. Er tritt den Gashebel und
pausiert. Neugier und ~~er~~ schielt
entsetzt zurück.

132.1

Der Major, Nikolaj und Gena
stehen nebeneinander. Beobachten
alles mit gespannter Aufmerksam-
keit.

- Heres! - murmelt Wilco-
-laj - Wir sind ^{da} zwölf Männer, die
man noch rechnen kann.

- Und fünfzehn Frauen"
murmelt Gena die fest zugreifen
können.

- "Sprich mit ihnen" - befiehlt
der Major.

Nikolaj und Gena ~~drängen~~
sich unauffällig durch die zusammenge-
-pressten Menschen und flüster diesem
und jenem etwas ins Ohr.

Die Leute weichen unuf-
-fällig vorsichtig die Köpfe zu einander
und geben etwas weiter.

Die Soldaten merken
es nicht, denn sie blocken wie
Fassbinder ~~an~~ nach oben ~~wo die~~

Wo die Sowjetflüg-
-züge heraus saßen.

Die erste Bombe wird

geworfen.

~~(erste)~~ Sie explodiert vor dem Auto und reißt ein Stück der Landstraße auf.

Der Chauffeur muß mit einer peitschen scharfen Kürwe dem Loh ausweichen.

Die Insassen des Auto

taumeln hin und her.

Die Bauern drängen sich unauffällig ganz nah an die Soldaten heran so dass diese keine Selbstzensur haben.

Einzelne Soldaten verschieben die Bauern von sich abzuhalten. Diese tun aber als könnten sie nicht dafür und drängen näher und lehnen sich an.

Vor dem hinteren Fenster der Chauffeur Kabine stehen der Major und Gena und Nikolaj die wieder da sind.

— „alles in Ordnung“ —
sagt Nikolaj.

— auf dem Nüsse werden
sind.

134/

— Eine Bombe fällt hinter
diesem Auto und zerstört das
folgende.

— „Jetzt!“ befiehlt der
Major und zieht seine Mütze
vom Kopf.

Blicke der Bauern die auf
ihn gerichtet sind, auf das zweite
Signal wartend.

Nikolaj wirft einen
Blick auf das Fenster der Chauffeur-
kabine.

Zieht vorsichtig einen Ro-
volver aus der Tasche.

Major und Gena
verdecken ihn.

Nikolaj kreuzt die Arme
über der Brust [wobei die Hand
mit dem Revolver hinter der linken
Achselhöhle hervor kommt
und auf das Fenster-
—den gerichtet ist.

Das Fensterchen
vom Chauffeur aus gesehen

Nikolaj zieht

Die Mündung der Pistole
ist auf den Drauffeur gerichtet der
in diesem Moment zurückschwelt.
Und sein Gesicht verzerrt
sich vor Entsetzen.

Nikolaj von vorne ge-
sehen: Er steht mit über den Brust
gekreuzten Armen und blickt mit
ruhigem Lächeln vor sich hin.
Dann kracht ein Schuss

Das teuerste Glas splittert
Der Wagen dreht ab

Der Major setzt mit sichtbar
großer Geste die Mütze wieder auf
den Kopf

Und während der Wagen
in den Draufgraben fährt, an
einen Baum prallt, und sich auf
die Feste legt.

Während der Soldaten
überwachen sind übermüdeten Sol-
daten die Automaten aus den
Händen gewunden, ~~die Soldaten~~
~~wes den ~~an den~~ gemacht.~~

136.

~~Die Panzerstreichende Deutsche~~
~~Die Kavallerie ver-~~
~~folgt sie~~

Im Handgemenge befreit
sich der eine Deutsche und beginnt
mit seinem Automaten zu feuern.
Nikolaj wird verwundet. Er
taumelt und läßt seinen Revolver
fallen.

Ljona springt hinzu, heft den
Revolver und schießt den Deutschen
Nieder.

Auch die anderen wurden
zugewiesen ~~erledigt~~ erledigt.
Sowjetflugzeuge in der Luft.

~~Der Major fliehet~~
Sowjet tanks kommen auf der chaussee.

Ljona beugt sich über Niko-
laj und verbindet ihn.

- „Es ist nicht gefährlich
- sagt sie dem Major der herantritt.
Dieser reicht ihr die

Hand.-

- "Aber dir gratuliere ich Genatschka. Du hast gelernt."

Sie ergreift lächelnd die Hand des Majors. - "Aber sie haben Temperatur Pawel Fjedorowitsch" sagt sie.

Abblenden

Aufblenden

In einer Stube liegt der Major auf einem Sofa. Neben ihm sitzen Genas und der Oberst mit frohem Ausdruck.

- "Aber glauben sie ihm kein Wort, genuine Oberst. Er muß sofort ins Lazarett."

- "Das sagt sie nur weil sie Kommandieren will" - rüft der Major.

- "Wenn sie will, dann wird sie auch." - lacht der Oberst. - "Mit ~~der~~ unser Genatschka wirst recht fertig! Das ist ein saftiges Veilchen mit einem ersemten Kopf."